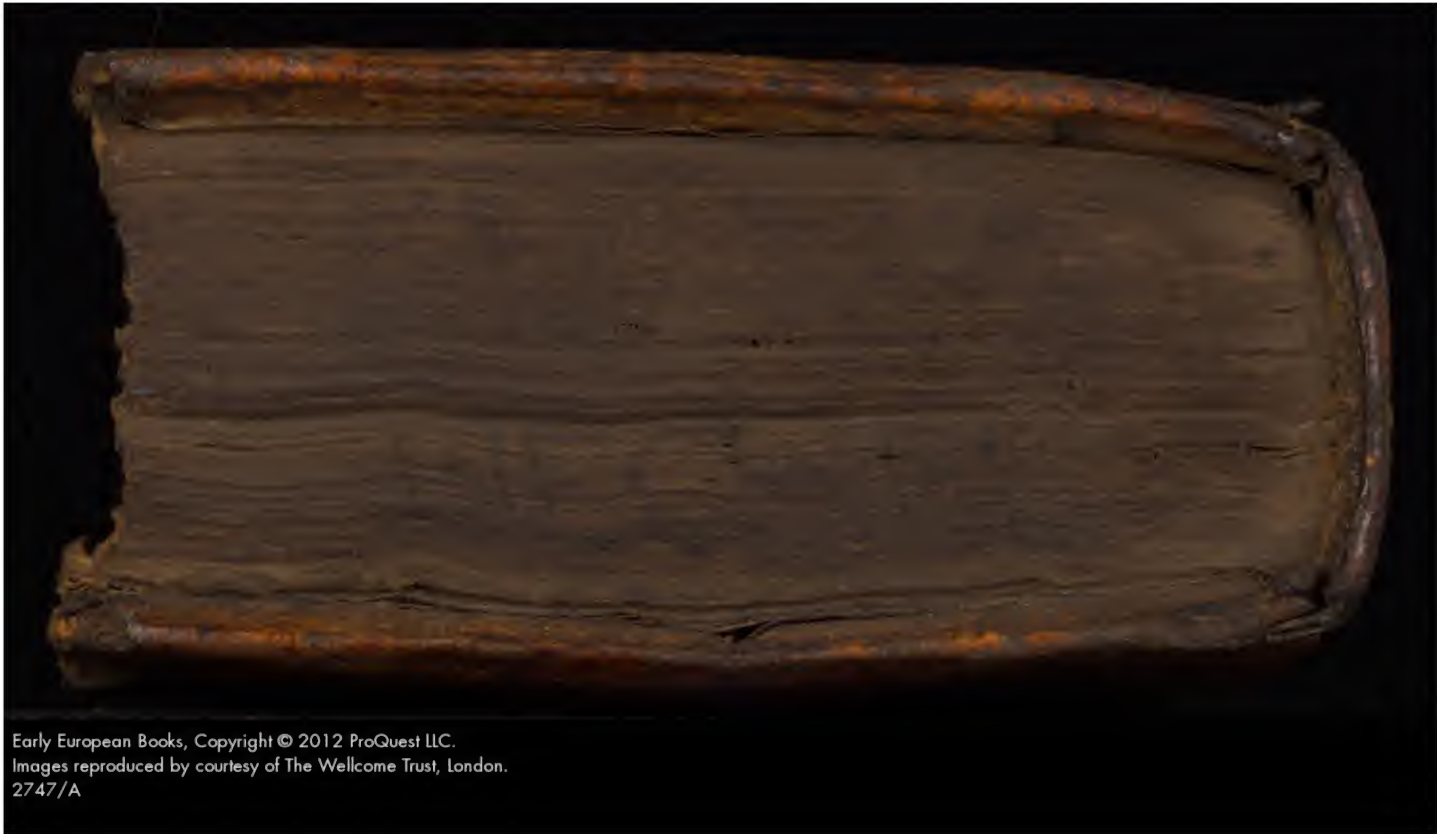






Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
2747/A





Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
2747/A



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
2747/A



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
2747/A

4973
Pflanzbüchlin

Der Lust-
gärten/Mit wun-

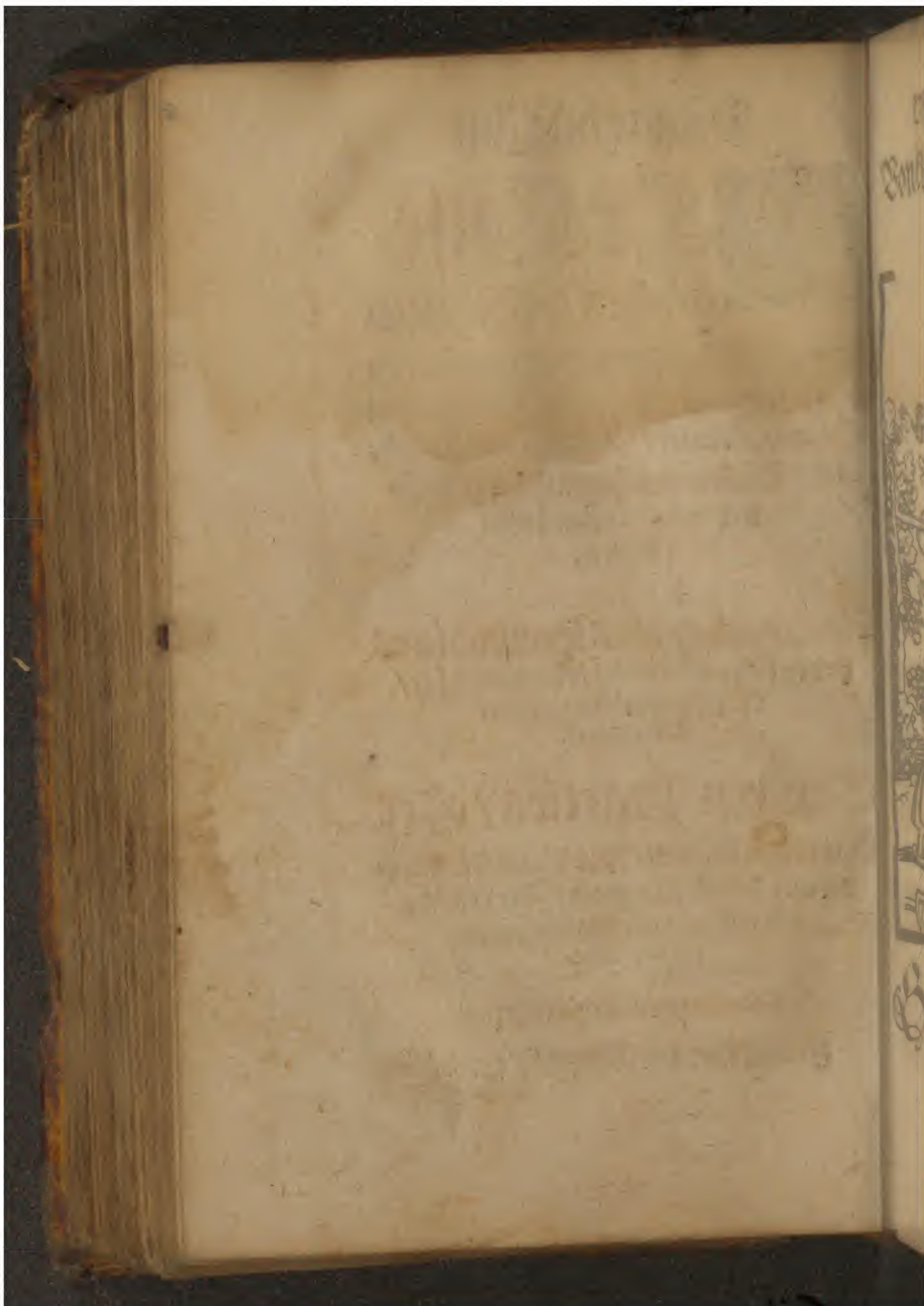
amer zierde/artlicher/nutzbaren
vonnnd seltsamen impffung / allerhande
Bäum/ Kreuter / Blumen vnd Früchts
ten/ **Wilder vnd heymischer/** künstz
lich vnnnd lustig zuzur-
richten.

Auch darben eins Haußvatters
ordenliche arbeit durchs ganze jar/
Aus Theophrasto / Plinio/
Varrone/ıc.

Bawren Practica / oder
Wetterbüchlin/wie man die wit-
terung durch das ganze Jar erlehrt
nen vnd erfahren mag/von jar zu
jar währende.

Cum Gratia & Priuilegio Imperiali.

Frankfort am Mayn/ 1578.



Von kleinen Kreuter,
aärtlin.



¶ Arten der lust vnd ergecklichkeit/
werdē etliche allein mit Bäumen
gemacht/etliche allein mit Kreu-
A ij tern/

Pflantzbüchlin.

tern/vnd etliche mit allen beyden. Die
allein vonn Kreutern gemacht werden/
wollen nit zu mager noch zu feyst Erde-
rich haben/das sie mögen subtile vñ zärt-
liche Kreuter geben als die Härlin/die
das gesicht gar großlich belüftigen. Die
statt zu solchen Gärten muß zum ersten
gar frey gemacht werden von allen vn-
kreutern vnd bastart wurklen/ nemlich
die groß seind/das doch kaum geschehen
mag/es were denn gar gereutert vnd ge-
ebnet/ vnd durchgossen mit siedendem
wasser/das die theil der wurklen vnd sa-
men/verborgen in die Erden/nit mögen
auffspriessen/darnach soll man die gan-
ze statt mit magerm wasen belegen/ vnd
sollen nider gestossen werden mit hülzi-
nen Schlegeln/ vnd das groß soll man
mit den füßen nidertretten / das man
kaum etwas davon sehen mög/den wer-
den sie klein auffgehen/ als härlin/ vnd
werden den bodē bedeckē/als ob ein grün
tuch drauff lege. Darnach soll man auff
alle seiten wolriechende kreuter pflantzē/
als

ls Salbey/ Rauth/ Basilicon/ Maio-
an/ Münz/ vnd dergleichen. Vnd aller
ey Blumen/ als Violon/ Lilien/ Rosen
vnd dergleichen. Zwischen den Kreutern
vñ dem wasen/ soll gemacht seyn ein an-
derer wasen/ erhabē als sessel/ oder bencf
vñnd grūnende oder wunsam. Gegen
der Sonnen soll man Bäum oder wein
stöck pflanzen/ daß von ihrem schatten
der wasen vnd daß gesäß schatten habe/
zum lust vñnd erkūlung der Menschen.
Bey denselbigen Bäumen suchet man
mehr schatten denn frucht/ darumb tūn-
get oder vmbgrebet man sie nit/ daß der
Wase vnversehrt bleibe.

Das soll auch bewart seyn/ daß man
die Bäum nit zudick oder zuvil pflanze/
wenn die freyheit des luffts ist grosse ge-
sundheit/ vnd zuvil schattē gebirt frant-
heiten.

Auch ist zumercken/ daß solche bäum/
nicht süchtig seyn sollen/ als Nußbaum/
vñ dergleichen/ sondern süß vñ gesund/
in iren blüten wolgeschmackende/ vñnd im

A iij schatten

Pflantzbüchlin:

schatten lustig / als Weinstock / Bieren /
öpffel / vnd dergleichen.

Hinder dem wasen soll man viel freue
ter zu der arznei pflanzen / vnd der wol-
schmackenden / wenn sie nit allein belustig-
en sollen / sonder auch ihre blüet soll den
Menschen erquickung geben an irem ge-
sicht vnd herzen. Vnder denen soll Kau-
ten das allermeist seyn / an viel stetten ge-
pflantzt / den sie ist guter grüner farb / vñ
mit ihrer bitterkeit vertreibt sie die giff-
tigen Thier auß den Gärten.

Im mittel des wasens soll nichts ste-
hen / sonder er soll gang frey seyn / an gu-
tem lufft / Den so er nit frey were / möch-
ten die Spinnen mit ihren Netzen von
einem Baum zum andern / vñ vñ von einem
zweig zum andern ziehen / das were nicht
lust / sonder verdruß den einwonern.

Wer es möglich / daß ein klarer laute-
rer Brun dar ein möcht geleitet werden /
der gebe viel lust vnd wonne.

Das Gärtlin soll auch frey vñ offen
seyn gegen Mitternacht / vñ gegen Auf-
gang /

ang / von wegen der gesundheit vnn
 nterkeit der Wind von denen orten.

Gegen den Winden des Mittags/
 und Nidergangs/ soll er beschlossen oder
 erbawet seyn/ von wegen der vnlaubern
 inde / den sie bringen schwachheit durch
 rübigkeit.

Ob wol der Wind von Mitternacht
 den Früchten zuwider ist/ so gibt er doch
 guten Athem / vnd bewaret die gesundt
 heit der Menschen/ Denn (als wir gesa
 get haben) sucht man in solchen Gär
 ten Lust/ vnd nicht Frucht.

Von mittelmessigen ziergärten.

Nach der würdigkeit mittelmessi
 ger Person soll gemessen werden
 die Statt solcher ziergärtlin/ als
 ij. oder iij. Acker gewende/ oder morgen
 felds. Die statt soll vñgeben werden mit
 Gräben vnd Dornechten zäunen. In
 warmen Landen mit Granatbäumen/

A iij in

Pflantzbüchlin.

in Falten von Pfraumen oder Quitten.
Soll geackert vnd allenthalben gleich ge-
macht werden.

Die stett der bäum soll man abzeich-
nen mit einer schnur / vnd die spizen od-
der zeilen machen / jedem Baum beson-
der / nach der geschickligkeit der Lande /
warm oder kalt. Vñ was geschlecht wol
vñnd natürlich bey einander stehen / als
Bieren / öpffel / vnd Palmen. Maulber-
bäum / Kirschen / Pflaumen / auch zu ein-
ander / Vnd die edlen Feigen / Nespeln /
Quitten / vñnd dergleichen / sollen auch
bey einander stehen.

Die zeilen sollen xx. schuch weit von
einander stehen / oder auff's meist xxx. o-
der xl. nach dem willen des Patron.

In den zeilen sollen die kleinen bäum
x. vnd die grossen xv. schuch weit von ein-
ander stehen.

Zwischen den bäumen mag man eds-
le Weinstöck pflanzen / mancherley Ges-
schlechts / die mögen lust vnd nutz geben.
Die zeilen sollen gehackt werden / daß al-
le bäum

Pflantzbüchlin. 5

Die bäum vnd Weinstöck desto baß wachsen. Was darzwischen lähr bleibt/ laß man wachsen/ als Wisen. Ziehe oder säwe zum dickermal alle grobe vnlustige Vnkreuter auß. Solche Wisen soll man zwey mal im jar mehen/ daß sie lustiger vnd schöner bleiben. Die bäum aber sollen gepflankt vnd geformieret werden/ wie hernach gelehrt wirt.

Von Fürstlichen ziergärten.

Seit daß Könige vnd andere grose Herrn/ von wegen ihrer macht vnnnd reichthumb/ ihrem willern wol mögen in solchen lustigen dingē voll köstlich gnug thun/ vnd gebrist ihnen oft nichts denn die weiß vnd art solcher ordnung. So ist zu wissen/ daß ein lustiger ziergarten also gemacht werdē mag. Man soll erwehlen ein ebne statt/ die nit pfudel hab/ vnd nichts verhindert die zuwehung der guten winde deß auffgangs
A v vnd

Pflantzbüchlin.

vnd der Mitternacht/darinn sey ein lauterer brunn/an vil end zuleyten/vnd daß die statt xx. Morgen oder mehr innhabe/nach dem willen des Herrn/vnd werde umbgeben mit mauren/zimlich hoch/in jm werde gegen Mitternacht ein Wald der bäum gepflantz/mancherley geschlechter/darinn mögen lauffen vnd sich verbergen wilde Thier/die darcin gescheet sind. Gegen Mittag aber werde ein schöner Palast gemacht/inn welchem man wonen möge/zuflietz schwermütigkeit/vnd die gemüt mit freude trösten vnd erneuweren/denn das Palatium wirt im Sommer dem ziergarten grossen schätzen machen/auff der seiten da die vnbequemen Winde herkommen. Die fenster aber des Palasts sollen offen seyn gegen dem Garten/da werden sie nit grosse hitz der Sonnen haben. Auch inn der statt sollen gemacht werden einer odder mehr solcher kleinen Gärtnlin/von denen wir im ersten Capitel dises theils gesagt haben. Auch soll man einen Weiher das
rein

in machen/ darinn sich die fisch ernch-
in mögen. In den baumwaldt soll man
basen/ Rünglin/ vnd dergleichen setzen/
e nit rauben. Auff etliche bäumlin die
i nehest bey demselbigen Palatio ste-
en/ soll gemacht werden ein Häußlin/
es Tach vnd wende sollen von Ehrnen
räten dick geflochtē seyn. In das sollen
gesetzt werden Nachtgallen/ Stiglis/
Densfling/ vnd dergleichen wolsingens
de Vögel/ etc.

Auch sollen etliche ordnung der Bäu-
me gemacht werden/ vom Palatio bis
zum Wald/ in die lenge/ vnd nicht vber-
zwerch/ daß man von dem Palatio alle
belustigung/ von den Thierlin in den
Wälden sehen möge.

Auch soll im ganzen Thiergarten/
ein Palatium mit kammerladen/ von
etlichen Bäumen also gemacht werden.
Man soll allen Platz darzu abmessen/
vnd an die stette der wend sollen fruchtba-
re Bäume gepflanzt werden/ die leicht-
lichen wachsen/ als Kirschenbäume/
vnd

Pflanzbüchlin.

vnd opffelbaum/ odder das besser ist/ so
soll man Weiden oder Blmen dahin
pflanzen/ daß man sie mit impffen vnd
stecken/ odder wie man erdencket/ viel jar
behalten möge/ also daß die Wandt vnd
auch das tuch auß jnen gemacht vnd er-
halten werde. Oder wenn man das ei-
lends machen wolt/ so würde es leichter
vnd baldter gemacht/ so man die Wend
von trucknem holz macht/ viel stöcke dar
inn pflanzt/ vnd mit Weinreben das
Tuch gemacht.

Auch gibt das grossen lust/ daß im
Gartē mancherley impffung edler pflan-
zen werden/ selzam/ vñ auß allerley lan-
den/ inn Bäumen die wolbekandt sind
einem fleissigē Gärtner/ als wir hernach
in diesem Büchlin sagen werde. Auch so
vile möglich ist/ soll man allerley ge-
schlecht der Baum vnd Kreuter setzen in
solchen Gärten/ je eins von dem andern
abgesondert/ daß ihe kein gebrechē sen in
solchen künstlichen Gärten. In solchen
Gärten soll man sich allzeit erlustigen/
in

Sonderheit wenn einer trefflichen vnd
 ernsthaften sachen gedient oder geübet
 hat/soll er sein gemüt im Garten erneu-
 deren/der aller erlustigung ein anfang
 vnd ursach ist. Wir sind nit geboren zu
 Spiel noch zuschimpff/sondern zu ernst
 vnd strengkeit/ zu billichen vnd ernstli-
 chen ämptern. Spil vñ schimpff ziempt
 sich zebrauchen/ wenn den ernsthaften
 vnd nötigen sachen gnug geschehen ist.

Was zu lust geschehen mag in versicherung der Höf/ vnd Gärten.

In den Höfen vnd den genastten
 Gärten mag man machen lusti-
 ge versicherung mit grünen bäu-
 men/gleich als die versicherung der mau-
 ren/oder Plancken/besteckt mit Dornen
 oder befridt/folgender weise/In den hö-
 hen der Vfer auff den Gräben/die vmb
 die Gärten odder Höfe gemacht seind/
 mag

Pflantzbüchlin.



magman tieff Weiden oder Poppeln,
pflangen / ob der erdbodem ihnen beque-
met / odder auch Ulmen / mögen sie dae
erdtrich leiden / doch also / daß alle dörner
vnd alle Baum außgeraumpt werden,
daß

biß sie also nahe bey einander stehen vnd
hauff wachsen nach einer geraden zeis
n. Vnd daß die gar wol gegraben vnd
etünget werden/vnd daß die wol beklei
en vnd wachsen / werden sie im andern
ar abgehawen/nahe bey der erden / vnd
ann vber das ander jar die außsprüß
ng mit stecken/vnnd stänglin oder bans
en auffgeführt/ biß sie acht oder zehen
schuh hoch werden. Inn derselben höhe/
wenn sie etlicher maß dick sind/ sollen sie
übermals verhawen werden. Vnder
der statt solcher versicherung v. Schuch
weit /oder darbey sollen auch in der vor
genannten zeit/solche Bäum die genanne
heind/gepflantz werden zehen Schuch
weit von cinander /auch verhawen wer
den in der genannten höhe / vnd mit hülff
etlicher stangen sollen sie gebogen wer
den zu den nechsten/ vnnd zu den eusser
sten/ vnnd die eussersten wider zu inen/
das soll alle jar geschehen/so lang/daß es
gleich als ein starcker Koft werde/ auff
dem die Menschen sicher wonen mögen/
denn

Pflantzbüchlin.

Denn läßt man das eusser theil zuneimen
vnd wachsen/als ein lauffende wehr bey
einer mauer / die in einer bequemen höhe
alle jar mag verschnitten werden in der
form der zinnen die auff den Mauren ste-
hen/vnd den die also behalten. Bey sol-
cher Mauer in vier winckeln/ wem das
behagt/der mag vier bäum pflanzen vn-
die gerad auffrichten zuwachsen/vnd als-
le in der höhe zehen schuh schneiden/ vnd
zu einander bewegen mit hülffe etlicher
stangen/ vnd das gleich/ als solle er auß-
stehen werden/vnd aber fürbaß in die hö-
he wachsen / vnnd aber also schicken vnd
formieren/ vnd zuletzt von oben vnd ni-
der bewegen/als ein Dach eins Haus/ o-
der auch mit Zinnen formieren/als vor-
gesagt. Über dem Thor stehet gar be-
quemlich ein haus/vnnd vor dem haus
der Soller der genannten bäum. In den
höfen vnd in den genannten Gärten mag
auch gemacht werden ein haus mit grü-
nen Pfeilern/ wenn sie nun groß worden
sind/die fürbaß gesetzt sindt/vnnd Bal-
cken

den inn sie gezogen/vnnd befestiget auff
 ihnen/ also daß von jeglichem Pfeiler
 ein zweig vber das tuch wachse/ der wirt
 den Pfeiler nimmer lassen dorren/vnnd
 wirdt das Haus wunderbarlich schützen
 vor des Sommers hitz.

Wunderbar/ seltsam vnd lustbarliche verimpffung der Bäume vnnd Frücht.

Als ich ist eines das den Haußvater
 lüset/ so er viel guter bäum hat
 inn seinen Gärten oder Höfen/ so
 soll er vmb seiner lust vnnd höfflichkeit
 willen bestellen/ daß er vil vnd mancher-
 ley edler Bäume/ die edle frucht tragen/
 bekomme/ vnd die pflanz oder impffe in
 seinen Garten/ also/ daß er die grossen
 Bäume weit von einander/ vnnd die von
 natur klein seind/ enger vnd neher zusam-
 men setz/ daß sich die grossen frölich mö-
 gen außbreiten/ vnd nicht mit vbrigem
 Schatten

Pflanzbüchlin.



Schatten der Kreuter fruchtbarkeit ver-
hindern. Vnd jegkliches geschlecht for-
miere hoch zu werden/odder nider zublei-
ben/ nach seiner natur.

Die grössern sollen gesetzt werden ge-
gen Mitnacht vnd gegen dem Abend/as-
ber die kleinen gegen dem Aufgang/vnd
Mittag.

Mittag. In der weis werden die fruchte
der acker/ die sich freyer lufft frewen/ nit
also groß beschädigt.

In einem stamm mag man Bieren/
Quitten/ Nespeln vñ Sorben impffen/
nicht einerley/ sondern mancherley ge-
schlecht.

Der Apffelbaum wirdt geimpfft in
Weiden vnd Poppelbaum der Weins-
stock in Blmen vnd Maulberbaum.

Wenn der Pfsirichbaum geimpffet
wirt im Hagdorn oder Hagbuch/ so kom-
men bessere vñ grössere Pfsirich darauß/
denn die andern.

Mandelzweige vnd Pfsirichzweige
werden mit iren augen zusamen gefügt/
vnd in Pflaumenbaum geimpffet/ so be-
kommen die fruchte Pfsirich fleisch/ vnd
die kern werden als Mandelkern.

Der Maulberbaum mag auch inn
Blmen geimpfft werden/ aber er muß
grosse not leiden/ soll er fürkommen.

Das ein Feigenbaum frucht gebe
mancher hand farb.

B ij Nitt

Pflantzbüchlin:

Nimm ein zweig der weiß / den andern der schwärzen / vnd binde sie hart / vnd quell sie / daß sie sich vereinigen müssen mit ihren augen / vnd begrab sie in die erde / daß sie von guter tünzung vnd von der erden feuchtigkeit vereinigt werde / wenn sie außgehen mit ihren augen / so binde sie zusammen mit weißen sembden / so wirdt es ein stamme / vnd wirdt geben gute farb.

Rosen die noch nicht offen sindt /
zuzuhalten.

Beschleuß sie in einen riß eines grünen Rohrs / das noch auff seinem stande stchet / mach jr so viel darein / daß der riß möge zugebunden werden / vnd wenn die Rosen haben wilt / so hawe das Rohr ab Etliche neñen einen neuen rauhen haufen / graben ihn vnder dem Himmel / wo vermacht / in die erd / vnd behaltens also

Sünfferley Rosen auff einen stock
zuympffen.

In der zeit wenn die Knotten außwachsen / bore mit einer Allen inn stämme vnderm knoten vnder sich / darnach send gesotten

gesotten Dieselgen mit einer federn zum loch hinein/ zu andern stoff ein grün farbe/ zum drittē ein gelbe/ zum vierdten ein schwarze farb/ vnd verstreiche die löcher gar wol mit Rinder Mist/ vnd Leymen.

Kirschen wachsen ohn Kerne.

Verhaw einn dünnen Baum zweyer schuch lang/ vnnnd spalt ihn vollendt auff biß zur wurzel/ Grabe das marck odder kernen beyder theil auß mit einem eisen/ vnd zwinge beyde theil mit banden zusammen/ schmier das ober theil vnd die spalten beyder seiten mit mist/ den baum ins pffe mit zweiglin/ die noch nie kein fruchte haben getragen/ auß denen werden Kirschen ohn Kernen.

Selzamer krafft/ geschmack vnd farben
frucht zu impffen.

Wann ein zweig eins Kirschbaums gespalten wirt/ vnnnd an statt des Marcks Scamonea gelegt/ odder ihr Puluer/ so wirdt dasselb jar die Frucht diß Zweigs krafft haben stulgang zumachen. Würde aber Bisem darein gelegt/ so würde

B iij die

Pflanzbüchlin.

die frucht gar starck en geschmack bekomen von Bisen. Also ist auch von alient gewechß zu verstehen. Würde auch Lazurum odder ein andere farb darin gelegt/ deren farb würde die Frucht.

Beschribene Pfirsich.

Wenn du jren kern begrebst/vñ nach viij. tagen / wo sie beginnen auffgehen/ nimm herauß jhren kern mit der schalen/ vñ schreib mit Zinober darein/binde sie wider mit jhren schalen zu/leg sie zusammen daß sie nit von einander fallen.

Pfirsich ohn Kern.

Wenn Pfirsich vñ Weiden nahe bey einander gepflantzt werde/ darnach werde die Weid gebogen als ein bogen/ vñ im mittel durchboret/vñ durch das loch des Pfirsichs werde gezogen die pflantz/ vñ werde das loch wol geschmieret mit wachß odder mist/ vñ heuffle die Erde biß vber solchs loch. Darnach vber zwey jar/ wenn das Pfirsich vñ Weiden holz wol vereinigt seind/ so hawe den Pfirsich baum vnder dem bogen der Weiden ab/ daß

daß der Fogen allein ernehret werde auß
feuchtig it der Weiden.

Lustbarkeit inn Kreuter-
gärten zumachen.



B iij Dies

Pflantzbüchlin:

Derweil wolgeschickte Kreuters
gärten zuhaben/mit geschicklich
heit erbarwen vnnnd gearbenyet/
gar grossen lust gibt/ Ein solcher ist am
besten an fenstern vn̄ losen erdrich/ das
rinn ist auch gar bequemlich/ ein Brunn
oder Bächlin/an alle orth zulenten/ daß
der Garten inn der zeit grosser hitz möge
gewässert werden. Dahin soll man ver-
schaffen allerhandt gute geschlecht der
Kreuter/zur speiß vn̄ ar̄ney/jedes nach
seiner natur geschwet vnnnd gepflanzt.
Auch soll er alle zeit Mist darinn haben
vberflüssig/ das ihm kein vn̄lust des ges-
ichts bringe/ von wege der mägeren/dan̄
in solchen Gärten mögen geschehen etlis-
che natürliche dinge/ die viel Menschen
däncken groß wunder. Als:

So mit einer Alen ein Genßbon wirt
außgeholet/ vnd in sie Lattich/ Kressen/
Kuckern vnnnd Kettich samen verbirgt/
vnd solche Bone mit Mist umbwunden/
versenckest in ein klein grüblin wolgegra-
bener erde/ so wirt der Samen des Kets-
tichs

tichs in Merrettig verwandelt/ vnd die andern samen werden alle mit einander auffgehen/ vnnnd jedes behalt seinen geschmack.

Wenn du vil Lauchsamē/ das ist vil Pflanzling des Lauchs/ bey einander gebunden/ sehest/ so wirdt auß denen allen ein groſſhaupt oder pflanz des Lauchs. Wenn du denn solchen hauptsamen ohn eisen eintruchst/ vnd also pflanzst/ so sagt man daſſ er gar sehr wachse. Viel samen in ein eng loch gestossen/ so wirt ihr aller krafft wachsen in ein groſſ Haupt.

Artliche Kürbs zu ziehen.

Wenn du ein Kürbsblume/ als sie ist an irem stain/ in ein irrdinform beschleust/ vnd dariñ bindest/ was angesicht die form hat/ also wechſt auch der Kürbs.

Wild Kürbsen in asch von menschen beyne gepflantz/ vnd mit öl genest/ am neunten tage bringet ihr samen frucht. Vnnnd die samen inn Kürbsen/ die in der höhe gewachsen/ machen lange Kürbes vnd subtil/ die aber in ihrem mittelwach
B v sen/

Pflanzbüchlin.

sen/machen grobe vnd dicke / vnd die im
grundeligen/machen brennte.

Was aller pflanzung dienlich ist.

Einer jeglichen pflanzung gebü-
ren vij. ding zu irer fruchtbarkeit.
Zum ersten/werm des Himmels/
die das erste leben der pflanzung gibt.

Zum andern/bequeme werme der stet-
te/weñ so im Erdboden der pflanzung
wer tödtende kelte / so möchte die werme
des Himmels nit wirken. Also ist auch/
wenn der boden verbrennet / als ein wü-
ster sandt/so were auch die statt nicht em-
pfenglich der wirkung des Himmels.

Zum dritten/hitze vnd krafft des Gas-
mens einer jeglichen pflanzung / wenn
ohn die wer die pflanzung nit empfeng-
lich der himmlischen lebendtmachenden
hitze / oder möchte sie nit behalten / darumb
möchte sie nit wachsen / sondern müßten
verdore

verdorren durch außbredmen/ Das ist wol zu wissen bey den Gärtnern /denn so ein pflanzung klein vnnd jung ist/ so decken sie die/vnnd machen ihr einen schatten/ daß sie von der Sonnen nicht verschwinden / als da nemlich sind die Feigen von Cipressenbaum/ so sie von irem samen auffgehen.

Zum vierdten / die natürliche feuchtigkeit/ davon kompt das geschlecht vnd gestalt der pflanzung/ die zu erst auffgeheth/vnd tringet durch die erden/vnd gibet auch das wesen der wurzel.

Zum fünfften die krafft der werme/ die zeucht an sich die feuchtigkeit der statt/ vnd gibt der pflanzung ire narung als die Mutter gibt das blut zu narunge der Thier.

Zum sechsten/ subtiligkeit der regen/ des daws oder schnees/von oben komend die sich halten zu der pflanzunge/ als die ernehrend feuchtigkeit.

Zum siebenden/die bequemlichkeit des luffts von aussen/ wenn der behaltet sie
so

Pflanzbüchlin.

so er gut ist/oder verderbt sie so er böß ist.
Darumb die brennenden oder truckenen
wind/vñ die tödlichen Reiffen versehren
die pflanzung. Aber von bequemen vnd
messigen Lufft werdē sie starck vnd frucht
bar.

Mancherhand geburt der pflanzung.

Mercken soll man von der mancher
ley geburt der pflanzung. Etlich Bäum
werdē gepflanzet/etliche wachsende auß
ihrem samen/vnd etlich von ihnen selbs/
von vermischung der Element/vnd him
lischer krafft/die solcher vermischung ein
flößt das wachsend leben.

Etliche wachsen auß samen/vnd brin
gen nit solchen samen/etliche besseren/et
liche ärgern. Etwan köstlich von bösern
samen gute Bäum/ Vnd hinwider von
bittern Mandelen werden etwann süße/
vñ von süßen bittere/ aber gar selten.
Etliche haben samen der schwach ist/vñ
nit mag wachsen vor gebrechen der statt/
lufft oder zeit.

Aller Pflanzgen notturfft.

Jegliche

Jegliche pflanzung muß zu jrer voll-
kommenheit haben vier ding/gleich als jes
des Thier: Als die feuchtigkeit des Sa-
mens/ Bequeme statt/ Messigs wasser/
vnnnd feuchtigkeit/vnnnd auch einen lufft
der ihr gleich ist nach jrer art. Mit denen
vier dingen wirt ein jede pflanzunge wol
wachsend/ welches aber deren zerrinnet/
so wirt sie gar schwach.

Wie alle Gärten in einer gemein gemacht vnd gear- beyt werden sollen.

En jeglicher guter Garte begeret
freyen vnd messigen lufft/ Denn
wir sehen/ daß gemeinglich die
Kreuter/so im schatten stehen oder wach-
sen/nichts nütze werden. Gärten wöllen
mehr loß vnd feucht/ denn trucken erdt-
rich haben/ wenn Lett vnd Leymen seind
der Gärten feinde.

Es soll allezeit mist inn dem höchsten
theil der Gärten ligen/ von desselbigen
saffe

Pflantzbüchlin.



saffts sie statts on mühe getünkt werden/
vnd auch sonderlich darvon alle stett der
Gärten befestiget werden/ inn der zeit so
man sie sehwen oder pflanken wil.

Den samen der Kreuter die nit auß-
gesetzt sollen werden / soll man weie
vnd

nd dünn schwen/ den andern dick.

Wohin man Lauch/ Zwiebeln/ Capis/ Hirsen/ Phaschol/ Panicum/ Kürben oder Pfeben/ pflanzen wil/ dasselbig and mag man schwen im Herbst/ oder in Hornung/ mit dem samen der frū gewachsen ist/ Binetsch/ Melten/ Lactusken/ Gartēkohl/ klein Lauch/ klein Zwiebeln vnd dergleichen.

Aber mit fleiß soll man schawen/ daß die Samen nicht böß seyn/ odder zu alt. Beiß sie auff/ ob jr Meel inwendig weiß se/ dergleichen schwer oder feist.

Alles samens schwung ist die aller beste zeit im zunehmenden Mondschein. Allein Erbsen schwet man im vollen liecht.

Die Kreuter die man fürbaß setzen wil/ sollen gesetzt werden in wolgegraben acker/ in die furchen neben die geschwten acker. Vnd gemeinlich mögen alle kreuter verset werden/ außgenommen Binetsch/ Melde/ vnd Dill.

Alle zeit mag das geschehen/ wenn die kreuter wol bekleiben/ vnd etlicher maß gewach.

Pflantzbüchlin.

gewachsen seindt/vnd das erdtrich nit zu dürr sey.

Die versetzung oder die fürbaß setzung geschicht darumb/ daß der Kreuter geschmack gebessert vnnnd mehr heymisch werde/vnd daß die welche zu dick auffgehen/dünn gnug gesetzt werden/daß man sie mag hacken vñ zu vollkommener frucht bringen. Auch ist nit not/ inn der setzung die wurkeln zu festigen/sonder in etlichen ist nuß/daß sie verhaften werden an jren spizen.

Wenn vnkraut bey jnen auffgehet/so soll man sie hacken/ oder mit den henden außziehen vnd getten/ daß sie den nützlichen Kreutern jre narung nit stelen.

Wenn die noth bezwingt einen Garten in festem vnd Lettechem Erdboden zumachen/ dem ist gar nuß/ daß er mit sand gemischt/ oder gar vil mists auff in geführt/ vñ das erdtrich offte gerürt werd.

Wenn aber ein Garten zu vil wässerig ist/so soll er mit gräben ombgraben/ vnd auch durch die Gärten/ gräben vnd gruben

ruben gemacht werden/ daß die vbrige
 reuchtigkeit seihe zu den außwendigen
 der eussersten theilen. Wer er aber zu
 dürr vnd trucken/so dörrft er keiner gräs-
 en/wenn sie beneihen dem Garten sein
 nützliche feuchtniß/ sondern soll tieff ge-
 graben werden/als zwen schuch tieff/vñ
 sollen in truckener zeit begossen/vñnd die
 ungenpflanken umbschattigt werden.

Wenn ein harter Winter ist/so sollen
 die neuen schwungen gedeckt werden/
 daß sie nit erfrieren.

Wider den Nebel vñnd Miltaw/soll
 stro oder spreuwer/oder ander solch ding
 geschütt seyn an viel stetten der Gärten.

Wenn der Schnecken vberflüssig
 seindt.

So soll man sie ablesen vnd aufstras-
 gen.

Für den schaden der Omeyssen.

Wenn sie inn dem Garten löcher ha-
 ben/so spricht Palladius / daß man eis-
 ner Eulen herß für ihr loch soll legen.

Oder stoß Dosten vnd Schwefel/vñ
 E besprenge

Pflantzbüchlin.

Besprenge ihr löcher damit. Wenn sie aber von aussen darin kömten/so misch lett/oder freidē vnd āsch vnder einander/vnd strewe es an die eussersten theil der zäune des Gartens. Auch weñ ihr weg wer an einem eingang eines Garten/ so macht man ein linien von öl/so gehn sie nit darvber/biß daß sie gang trucken wirt. Aber das ist besser zu thun bey den bäumen.

Wider die Raupen.

Wenn die Samen vorhin besprenge oder genetzt werden mit safft von Haußwurk/so schaden ihnen die Raupen nit. Oder im blut der Raupen. Oder man laß sie die Kinder ablesen vnd tödten.

Es soll auch allzeit Riechern samen vnder andere samen gesehwet werden / daß nit maden oder andere schädliche Creaturen in den Kreutern wachsen.

Was du schwen wilt/ das solt du inn Muscheln trucknen. Oder schwe münke an vil stett deines Garten/vnnd nemlich zwischen dem Cappis.

Wider

Wider die Meuß.

Etliche füllen die Meußlöcher mit
ett/gewickelt in wilden Kürbs safft.

Etliche graben die löcher biß auff den
festen grundt / darnach setzen sie wasser
bey dem loch in das fest Erdrich.

Man saget / daß alle Kreuter sicher
seyn vor allen Thieren / wenn die sament
vorhin in Kürbissaft geweycht werden.

Auch ist zuwissen / daß vnder denen
allen / außgenommen Petersilien / Sen-
schel / Salbey / vnnnd etliche andere mehr /
der Stain zum dickern mal abgeschnitten
wirt / wenn er gewachsen ist / so werden sie
gar lange zeit grün behalten on Samen.
Aber zu der Arhney soll man sie nit also
bestimmen / sondern wenn sie kommen
zu jrem rechten vnd vollkommenen we-
sen / vñ zu jrer größe / so muß man sie ab-
lesen / samlen vnd behalten / oder nützen /
ehe denn die farb jrer Blüet verwandelt
wirt / vnd abfallen.

Vom ablesen.

Samen sollen gelesen werden wenn jr

E ij ziel

Pflantzbüchlin.

ziel gar ein end hat/ vnd jr rohe vnd wä-
serigkeit wol außgetrücknet ist.

Die wurzeln aber soll man außgraben
vnd behalten/ wenn das laub oder blets-
ter abfallen.

Die blüet soll man ablesen wenn sie
ganz offen ist/ vnd ehe denn sie abfallen.

Die ganzẽ freuter sollen eingesamlet
werden wenn sie ganz vollkornen seind.

Die frucht soll man abreissen vnd
behalten/ wenn sie in irer vollkornenheit
seind/ vnd ehe sie sich zum abfallen schi-
cken.

Alle ding die man behalten wil/ sol-
len abgelesen oder abgenommen werdẽ/
im abreissenden Mon/ denn so seindt sie
besser vñ lenger zubehalten. Auch in hel-
lem Luftt odder Wetter seindt sie besser
wenn in feuchtem / oder wenn der regen
nahe ist.

Wehrhafte frucht.

Alle freuter/ blüet/ wurzeln/ vnd wil-
de frucht/ sind an irer natur stercker den
die heymischen/ aber kleiner an ihrem we-
sen.

ten. Auch vnder den wilden seind die/ so
an den Bergen stehen/ stercker.

Vnder allen geschlechten der Kreuter
seindt diß die stercksten/ welche am schöne
sten an der farb/ vñ die besten am geruch
oder geschmack seind.

Der Kreuter krafft wirdt gemeinlich
nach zweyen odder dreyn jaren ge-
schwecht.

Frucht behalten.

Der Kreuter samen vnd blüet/ sollen
wenn sie wol trucken seind/ in secklin zu-
samen getruckt/ daß der geruch vñnd die
krafft nit außbredme vñnd verricke/ inn
trucknen oder finstern stettē behalten wer-
den.

Die wurzeln werden aber baß behal-
ten in einem subtilen sandt / wenn man
sie frisch vnd grün wil haben.

Die man aber aufftrucknen wil/ sol-
len an truckenen finstern stetten behalten
werden/ als die Kreuter.

Der samen der Zwibeln vnd des Laus-
ches werden besser behalten in jren kolbē.

E iij Ordens

Pflantzbüchlin.

Ordenliche wartung der Pflanzten.

Jegliche Pflanz soll zween/oder zum
minsten einen schuch weit von der ande-
ren stehen/ wenn sie von dem Pflanker
zum ersten gesetzt werden/ vnnnd nemlich
wen es starcke frucht oder Samen sindt/
als Nüz/ Mandeln/ Kesten/ vnd derglei-
chen. Seind sie aber schwach/ als Wein-
stöck/ Palmen/ Granatöpffel/ Biren/
vnd dergleichen/ so soltu drey odder vier
zusammen setzen/ daß deß einen schwach-
heit von dem andern hülff hab / vnd also
bekleiben mög.

Darnach soltu mit fleiß alles vnkraut
auskreuten/ vñ auch nichts dahin schwen-
von andern Kreutern.

Wen grosse hitz ist/ so begeuß die pflan-
zen/ dieweil ihnen kein begießung vom
Himmel kompt.

Das wasser darmit sie begossen wer-
den / soll nit zu kalt/ oder newlich auß ei-
nem brunnen geschöpfft seyn / sonder auß
Weihern/ pfützen/ mistgruben/ oder an-
dern faulen gruben/ oder brunnen wasser/
das

Was lange zeit an der Sonnen gestanden
ist. Auch were gut daß ein wenig mist
darinn lege/vnd oft bewegt vnd also be-
feuchtigt würde.

Der Pflantzen versetzung.

Wenn die pflanken an irem statthen
in drey jaren nicht verfehret werden von
den Thieren/ so grabe sie auß mit sampt
iren wurzeln/vnd setze sie in die gruben/
die du jnen darzu bereyt hast/vnnd stecke
bey einen jeglichen stecken/vnnd umb-
geue sie mit dornen/ obs von nöten ist.

Alle versetzung ist besser im Herbst an
S. Lamprechts tag/ denn im Merken/
die kälte schadet ihnen nit so leichtlich.

Die gruben zu den pflanken/ mache
weit vnd tieff/nach der pflanken gestalt.

Im versetzen sollen die pflanken/wie
sie vorgestanden/ auch widerumb gegen
der Sonnen vnd Himmels gekert werden.

Wenn du die pflanken in die grub set-
zen wilt/ was denn an wurzeln verbro-
chen ist/das schneid ab.

Vom Tüngen.

C iij

Wenn

Pflantzbüchlin.

Wenn die erden zu voll Letten ist/mische sie mit ein wenig mist vnd sandt/also/ daß du in magerm erdtrich mehr/ vñ in feystem minder mists/den pflanzcn zu fügest.

Der mist soll aber nicht von Schweinen/sondern von anderm vieh/vnd auch fast wol zeitig seyn.

Mandel/Kirschen vnd Pflaumenkern drey tag in Honigwasser gelegt/darnach leg sie im Herbst in gut erdtrich/vnd im Merken versese sie nach deinem gefallē.

Wenn die not zwünge zu pflanzcn in zu durren oder zu weychen böden/so nim die erde von andern bequemen orten inn die grub/die wurkeln damit zubedecken/vñ die grub voll zufüllen/magstu anders so viel bekommen.

Welche zeit nach gelegenheit der stadt gepflanzt soll werden.

Die pflanzung in trucknen stetten soll geschehen im Weinmonat vnd Wintermonat/als auch in bergen vñ warmen landen/ daß die durre der Erdē mit
der

der feuchtigkeit vnnnd kelte des Winters
gemessiget werde bey dem pflanzen. In
feuchten vñ kalten stetten oder Thälern/
ist bequemer zu pflanzen im Hornung vñ
Mergen/ das nit die grosse feuchtigkeit
des Winters/ vnd auch der statt/ die na-
türliche wärme der pflanzen ertödtet.

In mittelmessigē magstu bey der zeit
wol ziemlich pflanzen oder versetzen. Die
ding soltu verstehen von denē die mit den
wurkeln gepflanzt sind. Die aber mit
dem samen gepflanzt sollen werden/ die
soltu im Jenner vier finger tieff inn die
Erde setzen/ das im Hornung der samen
quell oder geschwelle / vnd denn bald inn
dem ersten Glantz von der Sonnen er-
wemet/ sich auffthue vnnnd auffsprieße.
Wer aber die statt warm vnd trucken/ so
würden sie bequemblich gesetzt im Wein-
mon oder Wintermonat.

Die zweig so newlich vom Baum ab
gerissen seind/ vnd on wurkeln gepflanzt
werden/ soll man im Mergen in die
erde stecken/ denn inn der zeit ist das safft
einges

Pflanzbüchlin.

Eingegossen der grünen rinden.

Der zweig pflanzungē mag bequemlich geschehen im Weinmonat/ nach der feuchtigkeit des Herbsts / wenn die natürliche feuchtigkeit der Bäume/ vnd der wind / die den Bäumen das leben geben/ noch nicht abgetreten sindt inn die wurzeln/ Wenn in der zeit grosser kälte weicht die natürliche werme eines jeglichen baumes in die warmen glider der erden/ vnd zeucht mit ihr feuchtigkeit vnd wind.

Wenn in der zeit zweig oder Neben abgeschnitten würden von ihrer mutter/ vnd würden fürbaß gepflanzt/ die möchten mit not bekleiben oder auffkommen.

Wenn du ein zweiglin wilt pflanzen oder setzen/ das soltu nicht würgen oder zwingen/ vnd nemlich das theil auß dem du hoffest ein wurzel zubekommen/ das soll nicht belendiget werden.

Aber in den pflanzen/ die fest vñ dick odder starck holz haben / als da seindt Buchsbaum/ Feuenbaum/ vnd viel andere dergleichen/ denen mag es vñsleicht
gut

gut vnd nütz seyn / daß du den Zweig zu
sonderst auffspaltest / vnnnd kleine steinlin
in die spalt legest / daß also in die lenge die
Pori oder schweißlöcher offen bleiben /
vnnnd die feuchtigkeit leichtlicher darein
gange / zu ernehren / vñ stercken die pflan
zen.

Er soll zwerch mit einer langen ruten
abgeschnitten werden / vnd nicht rund /
mit scharpffen / waffen / oder abgerissen
von dem Baum / vnnnd soll also baldt ge
pflankt werden.

In allen pflankungen / die nach dem
Winter in warmen vnnnd trucknen stet
ten geschehen sollen / ist nütz / daß der grub
ben erdrich mit eim wenig gutes mists
vermengt werde / oder mit safft deß mists
besprenget lindiglich / daß die Erde nicht
zusamen falle.

Die grub soll nicht gar voll werden /
daß sie Sommers zeit die Regen sañle /
die ihre dürrigkeit messigen mögen.

Aber inn den pflankungen die vor
dem Winter geschehen sollen / ist besser
daß

Pflanzbüchlin.

daß man die erd an sie häuffle vnd demme/daß die vbrige feuchte des Winters nit zu den pflanzen möge kommen / welche ihr dawung verhindern möchte.

Die zweige zu den pflanzen sollen ehe zweyjährig denn jährig seyn / außgenommen den Weinstock vnd etlich andere / die nur jährig seyn sollen / auch frölich / safftig / mit vil vnd grossen augen / vnd zu einer wurzel geschickt.

Von der Impffung.

Die Zweiglin sollen abgeschnitten oder abgebrochen seyn gegē dem theil des Auffgangs / denn in dem theil ist mehr feuchtigkeit.

Wilde Zweig soll man nahe an der erden abschneiden.

Ein meynung junge Bäumlin
zu impffen.

Nimm von einem baum einn zweig / eines jars alt vngefehr / schabe am vndern theil die eusserst rind ab / spiz in neben an einer seiten / schneide den Impffstamme
sittig



sittig ab/ nach deinem gefallen/ löse die
 rind gemächlich vom holz/ kere die grün
 rinde des zweigs gegen des stamms rin-
 de/ vnd des zweigs holz/ gegen des stamms
 holz/ steck's gerad vnd satt ein/ binds fest
 mit Bast zusammen für den lufft vnd re-
 gen/ bestreiche es dick mit Kindermist vñ
 Leymen/ vnd verware es vor dem regen.
 Ein

Pflantzbüchlin:

Ein ander weiß:

Einen stamm der kaum eines fingers dick ist / schneid oben glatt ab / spalt ihn in mitten / das impffzweiglin spitz drehecklicht / daß es an einer seiten die rinde behalte / schab die oberst rinde vnden darab / du magst also zwey gegen einander auff das stämmelin impffen / daß der zweiglin rinde neben vñ zwischen des stammes rind gesert werde. Versorge es wie obstehet.

Ein andere / im dritten jar fruchtbar.

Nim im Merken ein frische Buchsholz bestümmelt / eines Mañs dick / bore grosse vnd kleine löcher / gar durch / darin odder biß auff die vnderste rinde / anderhalb spannen von einander: Nim zweig von Birbäumen vnnnd Apffelbäumen / nach der größe der gebortē löcher in dem Buchsbaum / schabe die oberst rinde ab / steck in solche löcher / vergrave also den stamm mit den zweigen in ein feucht erdtreich. Im andern Merken grabs widerumb auß / sege die Buchshe zwischen allen zweigen abe / set also jeden zweig mit seinem

seinem bloch in ein fruchtbar erdtrich.

Ein impffung im ersten jar fruchtbar.

Schneid im Merken eines asts rinde
(einer odder zweyer spannen lang vom
stammen) gar biß auff's holz ab / darnach
bestreich es wol mit Leymen vñ kühdreck
dreier finger dick / umbwinde es mit tuch
oder rinden für den regen / Darnach vñ
S. Michaels tag sege den ast sauberlich
ab / setz in an ein feucht stat / vñ nit zutieff.

Zu impffen daß die Frucht on Kern ist.

Biege einen Zweig vnabgeschnitten
von seinem stam zu dem impffstam / imp-
ffe in also mit dem Gipffel darein / ver-
binds vnnd verware es wol vor vngewit-
ter / wie obsteht. Wenn es also bekleibt
so schneid das zweiglin enkwen / als denn
bringet das geimpffet theil frucht on ker-
ne / vnd das ander mit Kern.

Ein weise groß Baum zu impffen.

Seg den Baum mit einer scharpfen
segen an einer reynen statt / die voll safftis
ist / vnnd mit der rinden bohier das gese-
gete / den bind die mit Weiden oder Bl-
menbara

Pflanzbüchlin:

menbanden/ darnach steck zwischen die
rind vnd holz einen zweck oder feil/ eisern
odder beynin/ der scharpff oder spiz sey/
auff einer seiten schlecht/ auff der andern
rund/ beynae drey finger breyt/ das die
rinde nit breche/ vnd an statt des zwecks/
wenn er außgezogen wirt/ steck baldt die
impffung/ auff einer seiten beschnitten/
doch den Kern vnberürt/ auff der andern
seiten werde die eusser rinde abgenoißen/
das sich das gertlin gar eben füge zu dem
stainen/ vnd das er vier oder fünff finger
breyt außstande vom stamme/ oder acht
auff's meist/ Solcher gertlin mach zwey/
drey/ oder mehr/ nach des Baums schiz-
ckung vnd weite/ also das eines vom an-
dern eins fingers lang vnder scheide sey/
darüber leg guten mist/ vnd verbinde die
mit einem tuch. Die weiß bekleißt am al-
lerbesten/ aber sie mag nit geschehen den
im Meyen oder Aprillen/ wenn die rind
leichtlich von dem holz gelüfftet werden
mag. Sie mag auch nit geschehen/ denn
allein in den stainen die etwas groß sind/
vnd

vnd deren bäum starcke vñ feyeste rinden haben als Feigen/ Kesten/ ölbaum/ vnd dergleichen/ vñnd ist am besten nahe bey der Erden. Auch mag sie in allen grossen zweigen geschehen.

Zwen jar ist von nöten / daß man sie mit stecken bewar von wegen der wind.

Ein andere weise.

Mit den gespaltene stämmen geschieht es also/ wenn der stam̄ entblößt vnd reyn bolirt ist/ wie vorgesagt / an der safftigē statt/ so bind den stämmen fast hart/ daß er nit weiter spalte denn du wilt/ vnd spalte in nach schickung deiner gärten/ die du wilt impißfen/ vñnd laß den zweck darinn stecken/ denn so mach sie spiße wie ein keil odder zweck/ doch daß das mittel nit verfehret sey/ vñ steck sie in die spalten/ doch vorhin alle fassen mit eim spizen Messer außgeraumet/ also daß aussen ein Rinde die ander/ vñnd jnnwendig ein holz das ander rüre/ daß das safft desto frischer seinen gang mög haben. Aber die beschneidung der gerten soll auch gar eben gefü-

D get/

Pflantzbüchlin.

get/vñ geschickt werden zuanhalten der
neuen mutter / darnach zeuch den zweck
auß / vñd steck ihn in die gert / vñd wo der
riß offen bleibt / allenthalbē an dem stam-
men / oder zwischen dem stamm vñd der
impffung / das beware mit den rindē des
baums oder mit leinin Thüchlin die mit
Wachs durchgossen seind / fest gebundē /
darnach in das obertheil der spält letten /
fest eingetruckt / vñ mit ein wenig sands /
Büffel vñd Ochsenmist / oder wachs /
wol verbunden / für den wind / regen / vñ
würm.

Eigenschaften etlicher bäum im impffen.

Nespeln auff Hagdorn geimpffet / so
wirdt der Zweig groß / aber der stam̃ bleibet
klein.

Nespeln auff einen Pinbaum geimp-
ffet / die werden am geschmack süß / aber
nit werhafftig.

Von den Bäumen in einer gemein.

Etliche



Etlliche Bäume begeren warmen
 lufft/ als der Pfefferbaum vnnnd
 Palmenbaum. Aber etliche kal-
 ten lufft als der Restenbaum.

Die andern begeren beynahē alle ein
 gemeynen lufft. Etliche leben in allem

D ij lufft/

Pflantzbüchlin.

lufft/ als äpfelbaum vnd Birnenbaum/
vnd etlich andere mehr.

Auch wollen etliche feyften Erdtbo-
dem habē/nemlich Feigenbaum/ Maul-
berbaum/ vnd dergleichen. Vnd etliche
begeren mager vnd sandig Erdrich/ als
Palmenbaum vnd Pinbaum.

Etlicher Baum gemeine natur
vnd wartung.

Quittenbaum wachsen gern auff feys-
stem Erdrich.

So man einen Nußbaum verseyet/
so wirdt er groß/ fruchtbar/ vnd die Nüß
dünschelig/ wechset gern trucken/ vnd in
der höhe.

Wen ein Nußbaum Steinnüß brin-
get/ grab ihn auß/ hack im die herzwur-
zel ab/ setz ihn an ein andere statt.

Die Kern von Mandeln/ Ammerels-
len/ Weichseln/ Kriechē/ Pfirsich/ Wel-
schenüß vnd Haselnüß in dem abneisten-
den Herbstmon/ inn ein gelöcherten ha-
sen der fein boden hat/ mit feystem erdt-
rich/ inn ein keller gesetzt oder eingraben/
mit

mit mist bedeckt für den frost / noch daß
sie nit ersticken / oft mit gesüßtem wasser
mit Honigsaum besprenget / das gibt süß-
se frucht / so man sie darnach außsetzt.

Wartung der Bäum in gemeyn.

In dem Herbst soll man jren boden
also tieff graben / biß die wurzel bloß ge-
sehen werden / vñ mist darzu legen. Wer
aber d bodē so gar sandig / so misch in mit
lett der frisch sey. Wer er aber zu voll
letts / so soll er mit sand gemischt werden
an statt deß mists / vñ das vier oder fünff
schuch weit von dem stämmen auff alle sei-
ten / nach der größe der Bäum / vñd bren-
te der wurzeln / also wirdt die narung der
Bäum bekrefftiget vñd in krefftten erjün-
get. Darumb die Bäum zwischen den
wassern vñd an Ufern / lang jung / vñnd
fruchtbar bleiben. Vñnd solcher Bäum
rinde wirdt auch schlechter vñnd subtiler
denn andere.

Note frucht zumachen.

Stoß den zweig im jupffen inn eines
Hechts blut.

D iij Daß

Wflantzbüchlin.

Daß ein Setzling das erst jar
frucht bringe.

Im abneihenden Mond im Herbst
schabe die ober Kinde biß auff die ander
Kinde am ast am baum einer spann lang
ab/ bestreich in mit frischem Rüdreck
erd/streiff daran einen gelöcherten hasen
mit erdtrich/ vber acht tag schütte wasser
daran/so wurzelt der ast. In dem Mer-
ken haw ihn vom baum/ vnd schlag den
Hasen ab/ setz in mit der erden wohin du
wilt/so gibt er das erste jar frucht.

Für den Reiffen.

Umbgrabe die Bäum im Merken/
geuß wasser inn die gruben/halt die wur-
zeln also feucht/biß sie verblüen/ so schaz-
det ihnen kein Reiff.

Daß sich ein Baum beholze.

Begrab die wurzel im Christmon o:
der Hornung/geuß wasser daran/daß es
gefriere/vnd schütte erdt auff's Eiß. Im
Merken thu die erdt hinweg / vñ ein an-
der linds erdtrich daran/das bringt viel
blüet vnd holz.

Gewürzte

Gewürzte frucht.

Spalte den Baum zu beyden seiten/
biß zum kern/schneid holz darauß/leg ge
würz darein / welche geschmack du habẽ
wilt/vnd verbinds mit leyenen fast wol.

Für die seure der frucht.

Bore in den Baum/fülls auß mit ho
nigsaum / verschlage es mit einem grü
nẽ Hagdorn/dem die erst rind abgeschelt
ist.

Form der Seßling.

Welche Pflanken du setzen wilt/
sollen also geformieret vnd ges
stellt werden.

Alle ihre zweiglin soll man abschnei
den/nur allein die Wipffel daran lassen/
vnd sie also in ein grub setzen.

Wen aber der stam groß ist/soll man
in gar abhawẽ/auch die Wipffel/vnd al
lein die vndersten theil inn eine grube se
zen/lang oder kurz.

Hat aber der pflanzen zwen stammen
an einander / so soll man den schwä

D iiii chesten

Pflanzbüchlin.

theften abhawen/ es wer den von einem
Feigenbaum oder Granatapffelbaum/
oder dergleichen / die mit zweyen / odder
dreyen stämmen gesetzt werden.

Die gepflanzten Baum soll man nit
behawen biß inn das dritte jar / es were
denn sach daß zweiglin an vnbequemen
stetten an ihm wüchsen/welche möchten
dem Wipffel die narung stelen/ dieselbi-
gen Zweiglin soll man gleich abschnei-
den/als feinde des ganken baumes/ vnd
kein andere.

Wolte denn der stam nicht recht auff
wachsen/sol man in an einen stecken bin-
den/vnd also vber sich auffzwingen

Würden sich auch die zweig anders
wenden / wenn sie stehen sollen an ihrem
theil gegen des Himmels theil / so soll man
sie ablenken von irem bösen willen / vnd
bezwingen iren ordenlichen weg zugehn.

Darnach zulezt wenn alters halben/
sein krafft abnimpt / vnd die Zweig von
derbürde der frucht brechen/oder von ge-
brechender feuchte verdorren/daß sie nit
mehr

mehr alle jar / sondern kaum im andern
jar frucht bringē / so sollen alle zweig / die
nit müglich sind zutragen / abgehaue
werden / daß nit die ganze feuchtigkeit in
die Zweiglin gehe / sondern daß auch ein
theil dem stam zu seiner narunge bleibe /
daß er nit gar verderbe.

Die formierung vñ beschneidung ma
ge inn warmen Landen / von anfang des
Wintermonats biß zum ende des Mer-
zen beschehen.

Für das außdorren der pflanzung.

Es geschicht vnderweilen den neuen
pflanzten / daß sie verdorren von vnmeßi-
ger Sonnenhit / denen muß man mit
vil hacken vñ begiessen zu stewart kotten /
mit wässern / wie obgesagt. Auch mag
man sie beschützen / mit schatten vñnd
stro. Oder feynste grüne Kreuter an die
stämme legen. Oder die stämme mit Leymen
beschlagen / als mit einem pflaster.

Ein alten Baum zuberjungen.

Reche das Erdtrich von der wurzel /
stich die größte wurzel von einem Hag-

D v dorn

Pflanzbüchlin.

Dorn ab/steck's vnder den Baum/schütte
Schweins mist daran/vnnd mach die erde
wider darüber.

Sawre Baum süß zumachen.

Umbgrabe die Wurzel/vnnd lege
Schweins mist daran.

Vor in ein sauren Baum ein loch vns
dersich hinab in den stammen/geuß No-
nigsaum darein/vnd verschlag das loch
mit Hagdorn/so wirdt die fruchte süß.

Daß Edelgestein/Corallen/Negelin oder
Perlin in einem Apffel wachsen.

Nach der blüet/so der Apffel anfahet
zuwachsen/so stoß obgedachter stück eins
oben da er geblüet hat/darein/so ver-
wechsel es darinnen.

Daß Nûß in Pfrsichen werden.

Impffe ein Pfrsich zweig auff einen
Nußbaum/vnnd begeuß ihnen offft mit
Geyßmilch.

Ein grosse Quitten zuziehen.

Biege sie wenn sie noch an dem Ast
stehet/inn einen hasen da ein angesicht
oder ander gemält am bodē ist/grabe den
hasen

hasen mit den Quitten inn die erde / so
wechset sie als groß der hasen ist / vñ tru-
cket sich inn das gemalte wie ein Sigel.
Also ist auch mit Kürbsen / vñ Erdöpf-
feln.

Von Pflirsichbäumen vnd fruchten.

Alten Pflirsichbäumen raum in dem
Merken zur wurzel / seuber die kleinen
würgeln vnd wust darvon / darnach be-
leggs wider mit frischer erden / ist fast gut
für die Reissen.

Mit wasser darinn Bonen gesotten
seindt / die Pflirsichbaum begossen macht
sie fruchtbar.

Für der Pflirsich faulen.

Ist der Baum ganz an der rinden / so
bick die rinde / daß die vberig feuchte dar-
auß rinne / bestreich es darnach wider mit
leymen vnd kühkot / vnd tünge es bey den
würkeln.

Die Pflirsich schneide man entzwen /
dörre es in einem Ofen / vnd so man sie
essen wil / legt mans in wasser / so werden
sie wider also groß / wie vor. Man mas-
chet auch gemüß darauß / vñnd würkelt
ein. Süsse

Pflantzbüchlin.

Säße Rüben.

Lege den samen in süß wasser ehe man
ihn schwet.

Für Feule.

Für das faulen alles steinobs/als kir-
schen/ze. bore ein loch in den baum vber-
sieh/so rinnet die feule darauß.

Zerhawen/zerrissen/ oder zerbro-
chene Bäum.

Verbinds eilendts mit einer widt/be-
streichs mit Rühdreck vnd Leymen dar-
auff/vermachs wol vor dem regē/so ver-
wechßts wider.

Weichsel/Kirschen/Kreischen/ze.
on Kern.

So das Bäumlin eines fingers dick
ist so fliebes/ im Meyen/biß vff die wur-
zel/zeuch das marck zu beyden seiten mit
einem eiselin herauß/ binde es widerumb
hart zusamen/vnd bestreich es mit Rüh-
dreck. Vber ein jar so es wider verwach-
sen ist/so verimpffes auff ein ander jung
bäumlin/seines geschlechts/das noch nie
frucht getragen hat/ so bringtes obs ohn
Kern.

Resten

Resten ziehen vnd pflanzen.

Lege Resten in / wasser die ann boden
fallen / seindt gut zusehen / die thu in einn
gelöcherten hafn mit erdt / daß sie einan-
der nit berüren / bespreng es oft mit was-
ser / seß den hafn also / daß er warm vnd
doch lufftig stehe / das thu im Winter-
mon oder Christmonat. Im Merken
darnach oder wenn sie außkeimen / seß sie
auß wohin du wilt / ie zwo zusammen / so
werden sie desto krefftiger vnd fruchtba-
rer.

So ein Restenbaum allein steht / ist er
nicht so fruchtbar als so er neben andern
stehet.

Sie arten sich wol inn feystem feuch-
tem erdtrich / vnd im sandt / aber leymige
erdt ist ihnen zuwider.

Sanct Johans Brodt zupflanzen.

Weych sie im Christmonat vj. odder
vij. tag in Zucker oder Honigwasser / weil
sie also erweycht / so thus in ein gelöcher-
te hafn mit erdt / darnach im Merken se-
ße sie mit dē erdtrich in ein anders / kaum
eins

Pflanzbüchlin.

eins fingers dick / daß sie außkeimen mös-
gen / Haben sie aber außkeimet / so lasse
den keimen einen finger vber die erde ges-
hen / daß er nit ersticke. Besprengs ihe v-
ber drey tag mit gehonigtem wasser.

Für die Omenffen vnd ander schädlich
Vieh vnd vnfall.

Bletter die von den Omenffen ver-
seht seindt / soll man abschneiden / vnd
was in den Wipffeln von den würmlin
vermackelt vnd veronreyniget ist / vñ be-
ginnet zudorren / das soll man mit den
henden zerreibē / daß es nicht andere blet-
ter auch veronreynige / daß also die pflan-
zen von ihnen / als von ihren feinden ge-
freyet / in die höhe wachsen mögen.

Daß aber fürter die Omenffen nicht
auff die pflanzen noch auff andere stei-
gen / So nim Portulaca safft / das ist /
Scrwurz / mit halb Essig vermischet /
vñnd beugeß den stam̃ damit / odder mit
Weintrüsen / Rubric / odder weychem
Bech / doch gar messig.

Oder am ersten wenn man die pflanzen
ken

den setzet/so hab man ein jrzdin faß/groß
vnd weit/das inn seinem mittel ein loch
habe/durch dasselb stoß man die pflan-
zen in die erde. Das faß bleibet also vmb
den stamm/stopff das loch zu/das es was-
ser halten möge/so gehet kein Dmeyß zu
dem stamm.

Odder streich Vogelheim vnden an
den stam/so werden sie abgewendet von
solchem steigen.

Etliche wollen / so man ein seidine
schnur mit öl salbe/ vnd vmb den stamm
binde/das verbiet inen das auffsteigen.

Für die wärm an den bäumen.

Pfeffer/Lorber vnnnd Kauten/mische
mit Wein / bor mit einem Borer in den
Baum vnder sich hinab biß an den kern/
geuß die temperierung darein/ vnd vers-
schlag es mit einem Hagdornen feil.

Vor allen dingen soll man bewaren
den zugang der thier/die die jungē pflan-
zen abschelen oder fressen.

Für die Geissen.

Bestreiche den baum mit Geißharn.
Für

Pflantzbüchlin.

Für die Hasen.

Bestreiche die impffzweiglin mit spenzchel.

Wider die starcken wind / vñ nemlich wo sie hoch stehn / soll zu einem jedē pflanzen ein stecken gesteckt / vnd er daran gebunden werden.

Also soll man auch stewarten / wo ein gespaltener stam̃ geimpfft ist.

Also auch wo man zweiglin zwischen die rinde impffet / daß sie drey jar mit stecken gebunden bleiben.

Bei jeglichem Baum muß man acht haben / daß man nit bastart zweige / odder nahe bey dem stamme etwas auß wachsen lasse / das dem baum die narung stele.

Alles was dürr ist / soll bald abgenommen werden / daß es den nehesten gliedern des Baums nit schade.

Siechthumb der Bäume.

Es geschicht offft daß die vberflüssige feuchtigkeit außschlegt / wie den Menschen vñ thieren / zwischen fell vñ fleisch / vnd

vnd wenn das faulet / so wachsen Würm
darauff die den Baum schwächen / Dar-
umb wenn die rinde des baums etwannt
an einem theil schwillet / zu hand stich es
auff / daß das schädlich gift darauff lauf-
fe. Findestu aber würm darinn / so bren-
ne sie / oder mit einem eisen häcklin ziehe
sie heraus. Geschicht das in einem bau-
me an viel enden / so riß oder schneide den
Baum an etlichen enden von der höhe
des stamms bis auff die erd / daß solche feus-
le außfließe / oder in ihm verdorre.

Siechthumb der Bäume / die Natter
genannt.

Kreucht zum stamm bis zum Gipffel/
die rind wirdt schwarz vnd verdorret.
Schneide die Rind bis auff's frisch holz
auff / bestreichs mit frischem Kinderkot /
vnd verbinds wol mit bast für den regen
vnd wind.

Zerbrochene Bäume.

Kindermist mit einem drittheil Er-
den gemischt / daruff gebunden / vnd vor
dem regen vermacht / so verwechset es wi-
der. E Für

Pflanzbüchlin.

Für die wärm der Bäum vnd frucht.

Kein wurm ißt die frucht eins Baumes der im Hornung geimpffet oder gepropffet ist.

Mirabolana Citrini in der Apotek gepüluert/ vor ein loch inn einen Baum biß auff den Kern/ vnnnd thu das Puluer darein/ verschlag das loch mit einem grünen Hagdorn / denselben Baum fressen die Wärm nit.

Oder wenn du den Baum impffest/ so thu gepüluereten Weihrauch zwischen die rinde/ ehe du das zweiglin einstossest.

Bäum blüen vnd nit frucht
geben.

Vor ein loch biß auff den Kern / mische Quecksilber vnd Leim vnder einander/ thus darein/ einem Hagendorn schelte die oberste rinde ab / vnd schlag in dar für.

Zu vnfruchtbaren Bäumen.

Ein Baum der wärmige steinige frucht bringet/ velleicht von böser feuchtigkeit wegē/ oder von gebrechen des bodens/

dens / dem raum die Erde bey dem fuß
oder wurzeln hinweg / vñ thu dahin an-
dere Erde bessers geschmacks / vnd bor in
den stämmen ein groß loch / nahe bey der
Erden / vnd schlahe einen Eychen nagel
darein.

Thu das auch wenn die Bäume zu vil
narung haben / daß jr natürliche his den
safft nicht mag dāwen / darumb wirt der
Baum gevl / vnd vergeußt sich solche vs-
brige narung inn vil Bletter vnd andere
sprüßling oben auff den Bäumen / jung
vnd grün / vnd nicht in die frucht.

Were auch die Erde an den stämmen
zu gar hart / oder hett grosse Kreuter mit
tieffen wurzeln / das gibt grosse hinders-
niß / denn sie läßt die feuchtigkeit nit ab-
steigen zu der wurzeln des Baums / vnd
verstopffet auch mit ihrer hertigkeit die
wurzeln / daß sie die narung nit mögē zu
ihn ziehen.

Sie verhindert auch die außbrede-
mung oder den schwadem / welcher von
vnden auff kompt / wenn solche hertig-

E ij teit

Pflantzbüchlin.

Zeit des bodems mag nit durchfrungen
werden von schwachen brünsten/mit der
kleinen werme die da vnden ist.

Wenn dir aber das bloß erdtrich miß-
fiel/so möchtestu kleine gräßlin wachsen
lassen/eines fadems dick/die sich erneren
von dem oberen theil des bodems.

Im Christmonat / Hartmon / vnnnd
Hornung/soll man die Raupeneyer abz-
lesen/die gleich als in neken oder Wep-
pen verborgen sindt / auff den Zweigen
vnd ästen/ehe denn sie Raupen geben/
vnnnd man soll sie verbrennen.

Es geschicht gewöhnlich den Birbäu-
men in ihrem grossen alter / daß sie von
der hertigkeit wegen ihrer rinden an den
wurkeln nicht mögen gnugsame narung
an sich ziehen / zu ernehren zweig vñ frü-
chte/darauf folget/daß sie nit jährlich mö-
gen frucht tragen / sondern vber das an-
der jar / oder noch lenger. Darumb sollē
ihre gröste Wurkeln auffgespaltet wer-
den/vnd Kieselsteyn auß fließenden was-
sern in die spält gelegt/ daß sie nit mögen
zugehen/

zugehen/vnd die feuchtigkeit/ so nit mag durch die harten wurkeln eingehn/durch solche spält eingange. Man soll auch in solchem alter die zal der zweig mindern/das denen/welche bleiben/ das safft des Baums gnugsam sene.

Wenn der Erdbodem der Baum zu feucht ist/ so wirdt die frucht wurmessig/denn die vbrige feuchtigkeit/die die bäume empfangen/bleibet vngetawet/vnnd faulet innerlich/Darumb so muß man schawen/wie es möglich sey den erdbodē truckener zumachen/das die bäum nit vbrig gespeiset werden. Wenn es aber nit leichtlich geschehen mag/so muß man die stämmen nahe bey den grossen wurkeln durchboren/das ist/da sie sich vereinigen mit den stämmen/das solche löcher die vbrige feuchtigkeit aufführen/so werden gesunde frucht.

Wo aber hinwider der erdbodē ganz dürr ist/als ein wüstung/das man ihn kaum arben ten mag/da werden die bäume dornecht/vnd bringen kleine vñ schwere frucht.

E ij Von

Pflanzbüchlin.

Von ablesen der frucht der Bäume.

Die frucht der Bäume die in Sommerszeit sollen gelesen werden/ beweisen ihr zeitigung mit der farb/ mit dem geschmack/ vnd mit dem geruch/ vnd nemlich soll man sie nicht oberstendig lassen werden / wenn man die ersten zeichen ihrer zeitigung mercket / soll man sie ablesen / so mögē sie sich lenger halten / denn so man sie stehen leßt biß sie gar zeitig werden / Die aber im Herbst zeitig werden / soll man im Weinmonat in hellem vnd trucknem wetter ablesen/ vnd wenn der Mond im letzten viertheil ist.

Was im Herbst abgenossen wirt/ das soll im wachsenden Mon geschchen.

Gemeine Regeln von Gärten.

Ein Garten der lustig vnd fruchtbar soll seyn / der begert freyen vnd messigen lufft / denn kein guter Garten wirdt an zu heissem odder zu kaltem lufft / es were denn daß die hitz gemessigt würde mit vil Regen.

Viel schatten ist einem Garten nicht gut. Auch

Auch wil ein Garten mehr bloß erdt
rich denn feystes / vnd mehr fruchtes den
truckens haben.

Letzt ist der Gärten feind.

Was krauts wechset in gar losen bö
den / steht wol in dem Glegen / aber im
Sommer wirt es gar dürr.

Das ist ein gut Garten statt / die vber
sich ein reyn flüßlin hat / darvon sie / so es
noth ist / mag gewässert werden.

Ein Garten wil statts feyst seyn / da
ruß soll der Gärtner mist darein führen /
vnd den legen wo er am höchsten ist / denn
vom Regen tünge sich die andern theil
der abfluß von solchem M. st. Auch
soller denn von solchem zeitigen mist als
le jar ein mal auftheilen / denn werden
alle seine samen wachsende Geylen.

Von reuten der Gärten statt.

Der Gärten theil sollen also vnder
scheiden werden / Was wir im Herbst
sehwen / das soll gereutet werde im Glegen
zu tieffe der erden.

Was wir im Glegen sehwen wols

E iiii

len

Pflantzbüchlin.

len/das werde im Herbst gegraben/ deñ
also werden beyde theil wol durchfochet/
eins durch frost/das ander vom warmen
lufft vnd der Sonnen/alles wenn on das
die erde nit zu naß noch zu truckē/vnd ge-
tünget ist mit zeitigem mist.

Von Gärten schwungen.

In kalten Landen soll man frū im
Herbst schwen/vnd im Lenzen spat.

In warmen Landen im Herbst spat/
vnd im Lenzen frū.

Bil samen magstu mit einander seh-
wen/wo er die engenschaft hat / daß ein
theil außgezogen wirdt/vnnd das ander
wachsen mag zu voller krafft.

Welche Kreuter nicht sollen außgese-
set werden / deren samen soltu weit von
einander sehwen/den andern eng.

Die Samen welche innwendig weiß
mehl haben/vnd vollkornener größe vnd
schwer sindt/die sindt gut/vnnd nemlich
daß sie nit vber jârig seyen.

Auch kompt es daß gute samen nicht
wachsen von einfluß deß Nüßels/der ihn
zuwider

zuwider ist/darumb ist es gut/ daß man
vilerley Samen mit einander sehwe/ob
ein samē von irgend einer vrsach wege
nicht wachsen wolt/ daß der Acker nicht
bloß lige.

Alle sehwung ist gut im zunehmenden
Mon/ sondern allein Erbsen/die wöllen
im abneihenden Mon geschwet werden.

Alle kreuter die du für baß sehen wilt/
laß wol auffkommen/ vnnnd pflanz nicht
wenn das erdtrich gar trucken ist.

Was Garten stewart ist.

Die Gärten werden wol gebessert/
wenn du mit den henden vnd kleinen hās
ckelin die vnkreuter zum diecker mal auß
reutest/daß sie dem Garten nit schaden.

Ein grösser schade ist den Gärten/
wenn man vber die Samen gehet/ vnd
nemlich wenn der boden weych ist.

Wenn der garten boden zu lettecht ist/
so misch ihn mit sandt/oder mit wolzeitis
gem mist/vnd laß in zum diecker mal gra
ben.

E v Von

Pflantzbüchlin.

Von einsamlung der Kreuter / blüet / samen
vnd wurzeln der Gärten.

Rochende Kreuter soltu einsamlen
wenn sie noch in ihrer vollkommenheit
seindt. Aber zu der arhney sollen sie gar
vollkommen seyn / doch ehe denn die blets
ter abfallen.

Die Samen samle ein wenn ihnen
die rohgkeit außgetrucknet / ist vnd laß
sie außfallen.

Die wurzeln samle ein wenn die blets
ter von den Kreutern abfallen.

Die blumen soll man ablesen wenn
sie offen sindt / vnd ehe denn sie abfallen.

Die fruchte samle ein wenn sie vollkome
men seindt / vnd doch nit selber abfallen.

Was du im abneihenden Mon ablis
sest / haltet sich lenger vnd ist besser.

Was inn heller liechter zeit gelesen
wirdt / ist besser / denn das in trüber oder
dunkler.

Von treffen der Kreuter.

Wilde Kreuter seindt stercker denn
die heymischen / vnd gemeinlich kleiner /
vnd

vnd die am gebirg wachsen / sind stercker.
Die inn hohen windigen stetten / aber
stercker.

Die mehr geferbt seind / vnd scharpf
fen geschmack haben / seindt aber krefftis
ger in ihrem geschlecht.

Ihre krafft weret gemeinlich selten
vber drey jar.

Samen zubehalten.

Die kreuter / blumen / vnd samen / be-
halt an trucken / tunceln stetten / in säck-
lin oder säßlin wol zusamen getrunge-
wenn sie trucken seindt / vnd nemlich die
blumen / daß sie ihren geschmack nit auß-
bredmen.

Die wurkeln werden wol behalten in
subtilem sandt.

Zwibel / Lattich samen / vnd etliche an-
dere / werden baß behalten in jren spreu-
wern oder schötlin.

Gemeine Regeln von Bäumen.

Das ober theil der Erden trucken /
vnd das inner theil feucht / begeren alle
geschlecht der Baum.

Im

Pflantzbüchlin.

Im Herbst entbloß die wurkelen / vñ
lege mist darzu.

Die pflanzen soll man vor drey jar
ren nit behawen. Nach dreien jarē schnei
de alle bastart / vberflüssigkeit / vnd was
verdorret ist / ab / thu das im Lenzen / vnd
alle zeit so lang die bäum on bletter sind /
es were denn grosse kelte vorhanden.

Die bastart / vnd was an den stämmen
aufschlegt / schneid allweg ab. Auch alles
Kraut so darunder wechset.

Ist die frucht würmessig / so durchbo
re den stamm ob der wurzel / vñnd schlahe
einen Eychen nagel darein. Wenn sie
schwach werde / so leg andere erde zu den
wurkeln / wie obgesagt ist.

Von Wiesen vnd Wälden.

Wiesen begerē messigen lufft / der
kälte vnd feuchte nach.

Vbrige kälte leßt daß Graß
nit wachsen.

Grosse

Grosse dürre oder wärme verzehret
was gewachsen ist.

Zuvil mager ist böß/ zu feyst gibt vn-
geschmackt gras.

Sie wollen warmen regen/ oder feyst
ter Pfüdel wasser haben.

Schnee vnd frost thut inen wehe.

Sie wollen nider vnnd doch nit zunis-
der stehen.

In tieffen Thälern wirdt das gras
ungeschmackt.

Wisen machen / handhaben/ vnd
ernewren.

Wisen werden etwann von natur/
Man machts auch auß den äckern vnd
Wälden/ wenn die wolgerentet werden/
oder gleich gepflüget/ vnd mit wicken vñ
Hewblumen geschwet.

Denn so werden sie wol gehandthabe
vnnd bewart/ wenn man fleißig arbeyt/
sie zureynigen/ nit sparet.

Nach grossen regē reut/ was du grob/
böß vnd vnnütz findest/ vnnd sihe daß du
die Maulwerff hauffen zertheilest.

Welche

Pflantzbüchlin.

Welche du wol im Sommer magst
wässern oder begiessen/derē magstu zum
dickern mal mehens baß genießen.

Wenn sie ganz vnfruchtbar werden/
so raum von ihnen das Moß/vñ äcker
sie oft/vnd sehe die von neuem/ als ob
stehet.

Haw machen.

Nehe dein Haw wenn es hell wetter
vnd warm ist/ vnd das gras vollkornen/
vnd die blumen offen seindt.

Eines



Eines Hauß= vatters arbeit durch das ganze Jar.

Was im Jenner fürnemlich deß
Ackerwercks / feldtbaw / pflanzung / vnd
zielung der Lustgärten / fürgenommen vnd
ausgericht werden soll.



JAnuarius, ist der erst Monat im
Jar / so sich jekundt die Sonne
nach der Winterischen Sonnen
wendet / oder solstitio sich widerumb zu
vns

Pflantzbüchlin.

uns steigt. In solchem monat mag man
fürnemlich in warmen Landen des orts
da man wonet/ erachten vnd erlernen
die art des luffts vnd winds solcher geze-
ne/ vnd mercken ob sie gesundt oder vnge-
sundt. Aber an orten da es nit also tempe-
rierter werme / mag solches füglich in
anderen folgenden Monaten einem be-
schehen. Aber in hizzigen Landen mag
man im Jenner wol vnd nützlich anfa-
hen das holzwerck zumannerley bawen
zuzuschicken vnd fellen. Weiter soll man
auch newe misthauffen schlagen/ vñ den
alten verweßnen mist inn die äcker vñnd
Weingärten führen. In disem Monat
werden auch die Bonen / Wicken vñnd
Erbsen/ in solcher landtschafft gesehwet/
vnd die Kornfelder erstlich / wo sie nit zu
gar weych sind/ geackert / Inn fast hizz-
igen landen fahet man auch in disem mo-
nat an die Neben zuschneiden. Weiter
mag man auch in diser zeit mancherley
fruchtbaum sehwe/ als Nespeln / Sper-
bierlin/ welche man auch Eschrößlin
nennt/

neit/ Desgleiche Pſirſich/ Nuß/ Mandeln vnd Prumen/ vom Kern auffzilen. Die bäum ſo vil Gummi haben/ mögen auch dieſe zeit geimpfft werden. Vnd ſo der Garten nit zuſucht iſt/ mag er vmbgraben werden. In neuen Wiſen mag man Newblumen vnd mancherley ſamen ſchwen. Weiden / rohr/ vñ bingen/ die Reſtöck damit zuheſſten/ mögen abgeſchnitten werden. So mag man alle Bäum/ ſam vnd wild/ in diſem Monat behawen zum brennholz.

Was auch im ganken hauß zum feld baw von nöten/ von hülſin Inſtrumenten/ das mag man in diſem Monat machen vñnd zurichten / ſo es im feld zu der arbeit von felte wegen vnleichtlich iſt. Man mag auch inn dieſer zeit alles zum Vieh/ was man in ſolchen feldwoningen bedarff/ kauffen vñ verkauffen. Das wildpret auch im feld vnd gehäg jagen/ vñ die Jünnenſtöck von einer ſtatt an die ander verrucken.

S

Im

Pflantzbüchlin.

Im Hornung was man fürnehmen vnd handeln soll.



Februarius, der Hornung/ist der ander Monat im jar. Inn disem vnd allen andernfolgenden Monaten mag man leichtlich spüren vnd mercken die art des benaünten orts/solchs zukauffen oder verkauffen. In disem monat mag man ansehén zubawen was in solcher feldtwonung nützlich vnd von nöthen ist/ So füret man auch in disem monat den Mist auff die felder/ ácker / vnd Weingärten/ desgleichen in die Lustgärten vnd Wiesen/wohin denn solcher von nöthen seyn wirdt/ vnd soll wol außgesprentet werden.

Disen

Disen Monat soll man auch anfa-
hen die müßigligende felder/ vmbzuacke-
ren vnd pflügen/ Bonen/ Erbsen/ Wis-
cken/ Richern/ vnd dergleichen soll man
anfahen zuschwen. Vnd die Kornfrüchte
als Weizen/ Korn/ Dünckel/ vñ Spel-
ze/ soll man inn diesem Monat getten/
vnd das vnkraut außpropffen/ das wasser
darauß leyten. Aber in warmen Landen
mag man in diesem Monat Habern vñ
Zisererbsen schwen. An feuchten orten
soll man inn diesem Monat das Erdt-
rich wol vmbhacken vñnd graben/ als
wenn man neue Weingärten zihen wil.
Welche auffzilung in temperierten lan-
den zu his vñnd trückne genenget/ füglich
zu ende dieses Monats geschicht/ so die
augen noch nit außgeschlagen/ vnd der
recht dünn lauter Saft noch nit darcin
gezogen ist. In warmen landen ist auch
gut in diesem Monat die Weinstöck an-
fahen zuschneiden/ es verhindere es denn
die kälte vnd vile des Schnees. In sol-
chen Landen pflegt man auch inn diesem

Pflantzbüchlin.

Monat die Weinstöck mancherley zuschicken vnd formieren/nach art vnd gebrauch jedes Lands vnd Gegne. Diesen Monat soll man auch von den Reben die vberflüssigen vnnützen Wurkeln abhawen/ vnd die guten bemisten/ Man mag auch pfäl stecken in disem Monat/ vnd die Weinrancken auffheben vñ hefften. Vñnd zu ende des Hornungs/ so die Mittnächtigen/ vñnd die Mittägigen winde gehen / mag man an einem hellen schönen tag wol den Wein ablassen/ oder von einem faß in das ander abziehē/ Vñnd welche Wein zugering vnd schwache/ die mag man obgemelter massen siedē/ daß sie vor zerstörung vñnd feulniß enthalten werden können. In disem monat mag man auch / wo das erdtrich nit gar zutrucken odder feucht ist/ allerhand Baum vnd Gestaud zweiglin einlegen/ vnd mancherley Samen schwen/ außsetzen/ impffen vñnd pflanzen/ fürnemlich so sekundt das grün safft in die rinde geschossen ist. Die Baum mag man auch
stüme

lammeln/vnnd was wurmstichig/oder
aran verdorret vnnd vnntz ist/hinweg
awen. Rosenstauden vnd geheck pflanz
en. Vñ so das erdtrich nit zu dürr oder
feucht/ mag man mancherley arbeyt in
Lustgärten bequemlich fürnehmen/ also/
daß man das erdtrich vmbhacke vnnd
mist/darnach mit allerley kreutern bese
ze/vnnd mit vilerhandt samen besehe/
als Knoblauch/Wiltten/Enis/Dillen/
Epfigh/Petersilien/Wermut/Buck/
Stabwurz/oder kuchenkreuter/als Kolt
kraut/Rappis/Meyer/Vinetsch/Zwi
bel/Basilien/Fenchel/Süßholz/Lat
tich/Krause Münz/Zwibellauch/mag
samen/Pasteneien/vñ dergleichen kreu
ter. Diesen Monat mag man auch an
dere Kreuter/frembd vnnd heymisch der
Arznei dienstlich vnnd bequem/sehwen
vnd pflanzen/in Lustgärten vnd anders
wo. In diesem Monat pflegt man auch
die zeun nach mancherley art zuslechten/
vondürren Holz/Dornen/vñ derglei
chen/vñ die Gärten/hof/Weingärten/

F iij

vnd

Pflantzbüchlin.

vnd wo solchs von nöten seyn wirdt. In
disem Monat mag man auch junge / zas
me vnd wilde Bäume setzen / vnd Weis
denstangen stecken zum aufwachsen.

Die Lustgärten sollen auch insonderheit
mit mancherley bögen vñ schrancken in
disem Monat gezieret / vnd zu ehrlichem
wollust erbawet werden / wie solch in be
sondern Büchlin gemeldet / vñ in sons
derheit angezeigt worden. Weiter soll
man sich in disem Monat mit mancher
ley Vieh wider versehen / als mit Kins
dern / küh / Pferden / Schaaff / Geiß / vñ
Schwein / welche man durch das ganze
jar hinauß haben muß / die mag man füg
lich in disem Monat kauffen. Desglei
chen mögen die Fischdeich / vnd mancher
ley wonungen / zamer vnd wilder Thier
wider auffgerichtet werden / Als wir inn
eim besondern Buch auch gnugsamlich
angezeygt / vnd etwas weitläufftiger dar
von geschriben haben. Weiter soll man
auch den Psauwen / Gansen / Hünern
vnd Tauben vnderlegen / daß sie brüten
oder

oder jungen außhecken mögen/ Den die-
 sen monat werde sie hizzig vnd brütig/ als
 an erstgemeltem ort auch gnugsam ange-
 zeigt worden ist. Diesen monat mag man
 auch Immen kauffen/ vnd sie von aller
 vnreynigkeit seubern/ Vnd die vntügli-
 chen Könige tödten/ vnd was weiter den
 Immen zugehört/ sol auch in diesem mo-
 nat zuzurichtē/ angefangen werde. Die
 Falcken vnd Habich/ vnd was von sol-
 chen raubvögeln zum Weydwerck gezo-
 gen vnd abgericht wirdt/ soll man diesen
 Monat verschaffen/ vñ zu ende desselbi-
 gen ihnen die mauß stellen. Dieser Mo-
 nat dienet auch zum wildtfang vnd man-
 cherley gejagdt Wildpret/ von Fisch vñ
 fleisch/ was es denn geben mag nach je-
 der Landtsart.

Was im Merzen insonderheyt
 zuthun/ vnd fürgenoinen
 werden soll.

M Artius, der Merz/ ist der dritte
 Monat im jar/ in welchem das
 S iij new

Pflantzbüchlin.



new jar nach Astronomischer rechnung/
seine anfang nisset/nemlich/so die Sonn
in Wider gehet. In diesem Monat wer-
den die acker vnnnd felder in temperierten
landen füglich geackert vnnnd gepflüget/
so die vberflüssige feuchte in jnen verzeh-
ret ist / vnd sekundt das erdtrich das mit-
tel haltet in feuchte vnd trückne. Als den
mag man den Habern schwen / vnd die
kichern oder Zisererbse / auch den Hanff
fürnemlich zu end dises Monats / Vnd
an kalten enden werden dise zeit die Bo-
nen geschwet / zu ende aber so es ziemlich
warm. So man aber etwas im Jenner
in warmen landen geschwet hat / das soll
man disen Monat getten vnd reynigen
von

von allem vnkraut. Der Weizen vnd
Kornfrucht werden auch in disem Mo-
nat vom vnkraut gereyniget / als nem-
lich die frü Gersten / Speltz / vnd Dün-
ckel. In disem monat schwet man auch
das Welsch Korn / Hirsen / vnd derglei-
chen / sampt den Faseln vnnnd Welschen
Bonen. So schneidt man gemeynlich
in disen landen die Reben / impffet vnnnd
pflanzet sie mancherley gestalt / Hefftet /
pfalet / vnnnd leytet sie auß / vnd fahet an
die Weingärten zuhacken vnnnd reuten.
So pfleget man auch in disem Monat
die Weinstöck einzulegen / versehen / er-
newern / vnd junge Weingärten auffzu-
zilen. So es auch schön / hell vñ klar wet-
ter ist / mag man die Wein ablassen oder
abziehen. Die schwachen vnkräftigen
wein bewaren vor umbschlahen vnd ab-
fallen. So mögen auch disen Monat als
lerhandt Bäum gepflanzet / geimpffet /
vñ vilfeltiger weiß versetzt werden. Man
soll sie auch umbgraben / vnd ihnen wei-
ter ihr gerechtigkeit thun / als wir in ein

E v sons

Pflantzbüchlin.

sonderlichen Buch angezeigt haben/dar
in die fürneimsten bäum/so in Teutsch-
landen gemeyn/angezengt werden.

Der Merke ist auch ein rechte bequeme
zeit/allerhandt samen vnd Kreuter zusch
wen vnd pflanzen/die wir droben in dem
Hornung gemeldet haben/vnd fürnem-
lich die samen der frembden vnd hielän-
dischen kürbs frucht/Melunen/Beben/
Citrullen/vnd anderer schöner Welsch-
er Erdöpfel odder Kürbis geweckß/so
noch täglich auß frembdē landen zu vns
gebracht werden/vnnd vnsers luffts vñ
Himmels lehren gewonen. Aber solche
Welsche Samen soll man fast zu ende
dieses Monats schwen/darmit sie nit von
der kälte vberent vnd verderbet werden.
Zu dieser zeit pflegt man auch die Sale-
ben zupflanzen vnnd versetzen / Neuwe
schöß odder abgerissene zweiglin inn das
erdtrich zustossen/ daß sie auffwachsen.
An kalten orten oder Landtschafften soll
man auch in disem Monat die Wiesen
reynigen vnd seubern.

Fürnem

Sürnemlich soll man in diesem Monat Rossz vnd Pferdemütter oder stuten kauffen vnd bekommen. Desgleichen Kintder vnd Kűh/ Eber vnd Maren sie zusammen lassen / das sie steigen / darvon ein ganze Herd auffzuziehen. Die Immenstöck soll man auch wol reynigen vnd seubern/ von aller vnreynigkeit / würmlin/ vnd dergleichen. Die Raubvögel werden auch in diesem Monat auffgestellt. Vnd dienet der Merz sehr wol zum wildtfang allerhandt wendwerck. Außgenom̃en solches Wildpred/ es sey Fisch oder fleisch/ so allein nůtlichen in grosser kälte gejagt wirdt.

Wie man sich im Aprillen schick̃en/ vnd was man in diesem Monat aufrichten soll.

Aprilis, der April/ ist der vierdt monat im Jar/ inn welchem die feuchsten masten ácker / welche sehr feuchte seindt / vnd lange zeit wässerig zum ersten/

Pflantzbüchlin.



ersten / vnnnd die trucken seindt / zum andern mal umbgeackert odder gepflüget werden sollen. In disem Monat schwet man widerumb nützlich die Richern vnd Zisererbsen in kalten landen. Auch den Hanff vnd allerhand geschlecht des Hirsens / fürnemlich inn temperierten landen zu anfang dises Monats. Aber in kalten landen soll man inn disem Monat die Weingärten hacken / wie auch in temperierten gegneten / das ist / so rechtmessige werme seindt / nicht zu heiszig oder kalt. Schwache leichte oder geringe wein sol man in disem Monat ablassen / vnd von einem Faß in das ander abziehen.

Inn dem Aprillen mögen auch die
Gras

Granatpfffel gepflantzt/versetzt/vñ ge-
zweigt werden/welche auch diser zeit vns
fers rauhen Teutschen luffts vnd Him-
mels gewonen. Solche mag man diesen
Monat/wie Palladius anzeiget / auff
Pffirsichbäum impffen vnd zweigen. An
warmen enden oder gegneten fahet man
in disem Monat an die Schaaff zusche-
ren/vñnd werden die jungen gezeichnet/
die Herd getheilet / vñd der Wider zuge-
lassen zusteigen. Desgleichen auch die
Pferd. In disem Monat soll man für-
nemlich alle junge Bäum vñd zweig vor
dem Vieh wol bewaren. An kalten orten
mag man in disem Monat nützlich die
Kürbsen sampt ihren geschlechten man-
cherley frembder Kürbsfrucht schwen/
sampt andern Garten Kreutern. Die
Tauben muß man in disem monat da-
hey men speisen/Denn so im feldt alle sa-
men auffgangen/vñd die felder ombge-
ackert/mögen sie ihr narung ausserhalb
nit bekommen. Nach der meynung Pal-
ladij soll man auch im Aprillen Immen
stellen/

Pflantzbüchlin.

stellen/vnd wol reynigen von aller vberflüssigkeit. Dieser Monat dienet auch wie alle Sommerzeit/ Fisch vnd Vögel zu fahen.

Was im Meyen fürzunemen
vnd außzurichten sey.



Maius, der Mey / ist der fünffte Monat im jar/die lustigst vnnnd frölichst zeit des ganzen Jars. In disem Monat sollen die seysten äcker so lang wasser halten gepflüget vnd vñs geackert werden/wenn das vnkraut darinn wol erwachsen/aber von der Sonnen noch nit gnug bekrefftiget oder gezeitiget ist.

ist. Aber die trucknen felder mögen in diesem Monat zum andern mal gepflüget werden. In diesem lustigen Monat blüet aller samen / darumb man alle solche gewächß soll beruhen lassen / vnd mit keiner arbeit bemühen oder verlegen. Aber in kalten landen pflaget man in diesem Monat die Haseln / Welschen Bonen / Hirschen / vnd dergleichen / wo es einn feuchten boden hat / zuschwen. Der vielgemelde treffliche Römer Palladius wil / daß man in diesem monat / so alle Bäume von Blettern gezieret / das Bawholz fellen soll. Wohin man etwas schwen wil / so soll dasselbig orth diesen Monat viel mal umbgehacket werden. So pflaget man auch im Meyen die Weingärten zum andern mal zuhacken / vnd gesunde erbrechen. In sehr kalten landen pflaget man in diesem Monat die ölbaum zuschneiden vnd stämmeln / das gemöß darab zuschabē. Wo auch einer der bittern Senßbonen geschwet hett / ein Acker oder feld damit zutüngen / der soll sie disen monat

Pflanzbüchlin.

monat umbäckern/ vnnnd vnderpflügen.
In warmen landen mag man in disem
monat den Pirsichbaum impffen/ deß
gleichen die Citrinaten vnd Feigenbäu-
me. Deßgleichen sollen auch die felder/
dahin man etwas sehwen oder pflanzen
wil/ vielmal umbhacket werden. Denn
in disem monat sehwet man den Corian-
der samen/ Epfsich samen/ vñ allerhand
Kürbsfrucht. Die Welschen Disteln/ so
man Articocalos nennt / Kettich / Ku-
ben/ Kaut/ vnd dergleichen mancherley
nützliche samen. Die jungē Häublin deß
Zwibellauchs sollē auch im Meyen ver-
setzt werden. Vnnnd fürnemlich werden
die jungen Kölpflanzen in disem monat
fast nützlich versetzt. Im Meyen sehwet
man das zam Burckelkraut / oder Gar-
tenBurgel / Denn gleich zu welcher zeit
dieses Kraut geschwet wirdt/ so wechset es
nit es sey denn sehr warm. Inn hiezigen
landen nahe bey dem Meer gelegen/ pflē-
get man in diser zeit das erst Hāw zum a-
chē/ damit es auff der Wiesen nit verdor-
re.

re. Wo dann ein Regen darauff keme/
soll es nit getwendet werden / es sey denn
oberhalb wol ertrucknet. Im Meyen soll
man auch den Kälbern außwerffen vnd
verschneiden / vnd die Schaaffscheren.
In diesem Monat pflegt man auch gar
gute gesunde Käßlin zumachen / die mös
gē mit mancherley Kreutern bereyt wer-
den. Die vntüglichen vnnützen König
der Immen / welche zueusserst in den Ho-
nig waben wachsen / sollen auch in disem
Monat getödtet werden / 28.

Im Brachmonat was man /
fürnemlich den feldtbaw betref-
fend / außrichten soll.



ⓐ

Iunius,

Pflantzbüchlin.

IVnius, der Brachmon/ist der vi.
monat des jars. In solchem Mo-
nat sollen die Schewern vnd die
Dennen zubereyt vnd gefertigt werden/
wol geseubert von stro/staub/mist/vnnd
aller vnreynigkeit. Disen monat schwet
man auch Hirsen vnd Pfenig/vnd na-
het sich erslich die Gersten erndte. Nach
derselbigen fahet man auch an zu end dis-
ses monats den Weizen zuschneiden vñ
einzufüren/in hizzigen temperierten lan-
den. Aber in kalten Landen pflegt man
alles das in dem Meyen/wie droben an-
gezeigt/nicht hat geschehen mögen/im
Brachmonat außzurichten vñ verschaf-
fen/also daß die äcker gepflüget vñ vmb-
geackert/vnd die Weingärten erbrochen
vnd auffgerichtet werden. So mag man
die Wicken/Jenu grec/vnnd dergleichen
einbringen/dem Vieh zum futer/Denn
diesen Monat soll man alles Gemüsse
odder geköhsel einbringen. So auch
der Mon abnimpt inn diesem Monat/ist
es sehr gut die Bonen außzuropffen/dör-
ren/

ren/vnd freschen. Wo die bittern Fench-
bonen im brauch seindt / die pflegt man
diesen Monat auch einzusamen. So
auch die Obsbaum fast mit fruchten vñ
berladen seindt / soll man sie auch diesen
Monat abbreehen / vnd was nit gut ist /
hinwegthun.

An den orten da die Granaten öpffel
wachsen / mag man sie in ein irdin gefä-
se einschliessen / so wachsen sie in die form
vnd größe desselbigen. In diesem monat
wie auch in nechstfolgenden / mag man
mancherley baum impffen vnd zweigen /
als nemlich die Birbaum / Epffelbaum /
Feigenbaum / ölbaum vnd dergleichen /
was zwischen der rinden ein fenst Safft
hat. In diesem Monat soll auch nützlich
der Burretsch geschwet werden / Bursel
kraut / vñnd andere dergleichen Kreuter /
welche man in der speiß oder zum Sas-
lat braucht / wo man sie in hieigen Lan-
den mit begiessen vñ der hize erquicken
vnd auffbringen mag.

In diesem monat ist die best vnd nüt-

G ij lichest

Best zeit die Wisen zunehmen/so sekund
alle Kreuter in der besten blüet/vnd doch
nit verdorret seind. So mag man auch
inn disem Monat den Kelbern/dar auß
man Kinder ziehen wil / verschneiden
oder außwerffen / Käß vnd Butter ma-
chen/denn die Milch dise zeit süß vnnd
seyst ist. In kalten landen schiret man
in disem Monat die Schaaff. So auch
die Züen wol eingetragen haben/mag
man in disem Monat das Honig vnd
Wachs bereyten. Der jung schwarm der
Binen fleucht auch disen Monat auß/
darumb man ihr wol hüten vnd fleissig
warnein soll/das sie nicht hinweg flie-
hen / fürnemlich des morgens vmb die
achte oder neundte stundt. Vñ soll man
alle zeit frische bereyt Binenstöck haben/
in welche man sie fassen mög / vnd an
ihr gebürliche ort setzen.

Im Hårmonat was man am
nützlichsten fürhanden ne-
men soll.

Iulius,



Iulius, der Håwmon / ist der sie-
bende Monat im jar. In diesem
Monat sollen die äcker vnd felder
zum andern mal gepflüget oder vmbges-
ackert werden. In rechtmessiger Landt-
schafft an der werme / ist in disem Monat
die vollkornen Wiesen Erndt / was auch
von geköhsel oder gemüß nicht zeitig ge-
wachsen ist in nechst vorgehendem Mo-
nat / das wirdt im Håwmonat vollende
eingebracht. Die wilden äcker / welche
man bawen wil / soll man in diesem Mo-
nat von allem vnkraut vñ vnnützen wur-
keln reynigē vnd seubern / vnd von grun-
de außgetten. Das Riedgras vñnd Fas-
renkraut wirdt in disem Monat vor den
schloß

G ill

Hunds

Pflantzbüchlin.

Hundstagen auch am besten außgerot-
tet. Zu endedis Monats mag man
auch nützlichen Rübsamen schwen/nach
mancherley art/ wie solche sampt allen
geschlechtē droben gnugsamlich bschrie-
ben. Die jungen Reben sollen auch a-
bends vnd morgens gegraben werden/
so die hie nachgelassen hat/darmit sie er-
quicket vnd lufft empfahen. Die bäum so
in Kornfeldern stehen/ soll man auch in
disem Monat nach eingebrachter erndt
mit grundt vff die wurzel bewaren/ daß
ihnen der hiezig Sonnen schein kein scha-
den zufüge. In disem Monat mag man
in kalter landtschafft Birbaum vnd öp-
felbaum zweigen vnd impffen/ aber in
den warmen landen Citrinaten vnd Fei-
genbaum. Die wurmstichigen vnd vn-
tuglichen öpffel/ so die bäum zu fast be-
schweren/sollen inn disem Monat zum
theil abgelesen werden. In temperier-
ten landē soll man in dieser zeit die Man-
deln abschlahen vnd einsamen. Vnd
werden die Rüb den Farren zugegeben/
solche

solche zubesteigen. Desgleichen läßt
man die Widder auch im Haimonat
vnder die Schaafe zu vermehrung der
Herde. Es sollen auch alle Wiesen in
diesem Monat gemehet werden / das
Gmmat inzubringen.

Was für arbeit im feld de Augst
monat zu vollbringen sey.



Augustus, der Augst oder Augst-
monat / ist der acht im jar. In dies-
sem sollen die äcker vnnnd felder zu
der Wintersaat zum dritten mal gepflü-
get werden. Zu anfang dieses Monats
mag man auch schwen / nechst nach
dem ersten Regen / Rübsamen vnnnd
G iiiij Kettich.

Pflanzbüchlin.

Ketsich. Auch die bittern Fenchbonen/
darmit die magern äcker vnnnd felder zus-
tungen. Zu anfang dises Monats/ vnd
auch davor/ soll der Flachs sampt dem
Hanff außgeropfft werden/ wo sie zeitig
gnug seindt/ der Samen darvon einge-
samlet/ vnd die stengel eingebeykt. Aber
zu ende dieses Monats bringet man den
Hirsen ein/ sampt de Pfenig oder Suchß
schwanz / vnd seinen andern geschlechtē
was zeitig ist. In Welschen landen wer-
den in diesem Monat die Feigen gebros-
chen vnd eingemacht. Bey vns in kalten
landen werden in disem Monat die nüz-
abgeschlagen/ sampt andern Baumfruch-
ten/ was zeitig ist/ abgelesen vnd behaltē.
An kalten orten pflaget man auch in die-
sem Monat die Aeben vnd Weingärten
zuerbrechen/ damit der Weintraub zeitig
gen mög. Aber in Welschlanden vñ sehr
hitzigen gegneten / pflaget man solche inn
disem Monat viel mehr zubeschattigen/
darmit sie von treffenlicher grosser hitze
der Sonnē nit verdorrē. In disem mo-
nat

nat soll man den sauren Traubensafft/
so man Agrest nennet / zu mancherley
nützlichem gebrauch einsamlen vnnnd be-
renten. Man soll auch durch vielfeltiges
pflügen vnnnd ombäckern / die steyn vnd
vntreuter auß den äckern vnd feldern zer-
spreiten vnd außrotten. In disem monat
mag man auch mancherley bäum impf-
fen oder zweigen / Fürnemlich den Bir-
baum / wie der vielgemelte erfare Römer
Palladius insonderheit anzeygt. Es ist
auch inn disem Monat die beste zeit / daß
man wasser suche Brunnē zuleyten / od-
der södt zu graben / vnd mancherley was-
serkünst zubawen / vnd nach notturfft zu-
zurichten / Es wirdt auch das Kollkraut
nach dem diser Monat halber hinweg/
nützlich geschwey / vñ hernach zum Wint-
terköl in andere länder oder wol ombge-
hacket feldt zu gemeyner kost der groben
Arbeyts leut außgesetzt.

Was arbeyt im Herbstmonat
gefördert werden soll.

G v Septem;

Pflantzbüchlin.



September, Herbstmon / der ix.
Monat im Jar. In disem pfle-
get man an orten da wasser quells-
len vnd Brunnadern nit vorhanden / die
Cysternen zubereyten / mancherley was-
serlentung vnd wasserzeug / brunnen gra-
ben / vñ was von solcher arbeit im Augst
monat vnderlassen / zu vollenden.

In diesem Monat pfleget man auch
die feuchtesten äcker vnd felder / darauff das
wasser sich versamlet hat / vnd lange zeit
darauff stehen bleibt / zum dritten mal
zu ackern oder pflügen. Aber was in ebe-
nem feld ligt vnnd mager ist / wirdt zum
andern mal inn diesem Monat umbge-
ackert. Vñnd was von mageren halden
oder

oder hangenden feldern seindt/ die pflü-
get man inn diesem Monat für das erst
mal/ daß man sie sehe / so jekundt tag
vnd nacht gleich seyn/ das ist/ in mitte di-
ses Monats/ so die Sonne ingehet inn
das zeichen der Wag. Diesen Monat
soll man auch die äcker vnnnd felder mi-
sten/ in hohen büheln/ vnd gähen halden/
zu oberst fast dick/ aber inn ebenem felde
dünner zerspreitet / fürnemlichen so der
Mon abnimpt. In disem Monat pflegt
man auch weiter inn mastigem kaltem
magerm felde den Weyhen zuschwen in
der zeit so tag vnd nacht gleich ist/ sampt
der Spelzen / an einem schönen hellen
tag. In warmen landen sehwet man
auch in diser zeit den flachß/ welche man
den früen Flachß nennet.

In diesem Monat samlet man auch
den Hirsen/ vnnnd läßt denselben stampf-
fen zu der speiß. Desgleichen das Hey-
denkorn/ Buchweyhen / odder Griz.
Vnnnd am anfang dises Monats wirdt
in dem Alpygebirg der Kock en geschwet/
welcher

Pflantzbüchlin.

welcher inn dem nechstfolgenden Jar zu
ende dises monats erst eingebracht wirt.
Zu anfang dises Monats werden auch
die äcker vnd felder mit den bitteren Jeng-
bonen beschwet/ das Erdtrich damit zu-
tünngen. Wenn solche gewachsen seindt/
pfllegt man sie widerumb vnder zuacke-
ren. In diesem Monat mag man auch
mancherley andere Kornfrucht schwen/
in wolgemistet erdtrich / dem Vieh zum
Futter. In ziemlich temperierten Landē
blättert man die Weinstöck / vnd erbriz-
chet sie vom Laub / daß die trauben desto
baß zeitigen mögen. Aber zu ende dieses
Monats fahet man an zu herbsten oder
lesen / vñ den newen most einzubringen/
samit allem dem was den Herbst betrifft/
das richtet man inn disem Monat auß/
Dörret die trauben oder hencket sie auff/
gemelter weiß lang frisch zubehaltē. In
disem Monat seudt man auch den most/
weinmuß vnd andere dergleichen. Man
bereytet auch mancherley schleckwein vñ
Kreuterwein/ So wirt auch gemeynlich
in

In diesem monat das spat Obs zeltig/ das
soll man auch einsamen vnnnd ablesen/
samt allen zeitigen Früchten. In war-
men Landen schwet man auch inn diser
zeit den Magsamen / sonderlich in truck-
nen Feldern. Man mag auch in diesem
Monat neue Wiesen anrichten/ vnd in
Lustgärten mancherley Samē schwen/
die ober den Winter stehen sollen. So
sollen die Gärten beth/ darein man auff
den Fröling wider schwen wil/ inn disem
Monat wol vmbhackt vnd bemistet wer-
den/ so der Mon abnimpt. Zu anfang di-
ses Monats mag man auch nützlich vnd
bequem den Kolsamen schwen. Aber zu
end/ Knoblauch/ Dillē/ Lactie/ binetsch/
Mayer/ vnd dergleichen in trucknen fel-
dern. So man neue Wiesen anrichten
wil/ soll man in diesem Monat alle vn-
nütze wurkeln/ Dornhecken/ gestend/ vñ
vnkraut von grunde herauß getten mit
der wurkeln. Aber die alten Wiesen soll
man in diesem Monat von gemöß seu-
bern vnd reynigen. Vnd wo sie gar ver-
altet/

Pflanzbüchlin.

altet/solche wider ombackern/ vnd newe
Wiesen darauß machen. Disen Monat
stößt man auch die alten Bienen odder
Immen/vnd macht Wachs vnd Ho-
nig darvon. Man hat auch im Herbst-
monat viel furzweil mit mancherley vo-
gelfang. Die Raubvögel werden auch
in disem Monat zum federspiel gebraus-
chet/die Wachteln/Feldhüner/Kep-
hüner vnd Haselhüner zustossen.

Was arbeyt im Weinmonat in
sonderheyt zu vollbringen.



October, der ander Herbstmon/
oder Weinmon / ist der zehende
im jar. In welchem monat mag
man

man auch sodt oder Galgbrunnen graben/die Gräben raumen vnnnd seubern/
die Ecker vnd felder misten. Vnd in diesem Monat wirdt inn temperierter gegene nützlichen der Weizen geschwet/
samt dem Rocken/ Gerst/ Dünckel/
Spelz/vnnnd dergleichen Kornfrüchte.
Auch der Leinsamen / vnnnd die bitteren Feggbonen. Wo auch das jar sehr spat were/wirdt in diesem Monat der Herbst vollendet/ vnnnd was im Herbstmonat nachblieben ist/ außgericht. Inn diesem Monat werden auch füglich in warmen vnnnd trucknem wetter / magerem sandigem feld/gähen halden vnd Büßeln/die Weingärten gehacket / gepflantzet / geschnitten/ außgelegt/ vnnnd darinn mancherley arbeit fürgenommē. Vnnnd fürnemlich soll man zu ende dieses Monats alle junge Rebstöck abledigen / vnnnd die vntüglichen oberflüssigen Wurßeln davon hauwen. Ist denn in solcher gegene der Winter etwas leidlich / mag man sie vnverdeckt ober Winter stehen lassen.

So

Pflantzbüchlin.

So man sich aber grosser kälte besorgt/
sollen sie verdeckt werden/ also/ daß man
ein wenig Laubē mist anleg/ daß sie von
de frost vnversehrt erhalten werden mös-
gen. An warmen orten pflegt man in die-
sem monat die ölbaum vnd ander junge
Obsbaum auffzuzweigen. Die Wasser-
gräben reynigt man/ vnd was im Som-
mer verfallen/ wirdt widerumb auffge-
richtet. Weiter pflankt man Kirschen/
Biren/ Epffel/ vnd dergleichen obsbäu-
me/ die den Winter nicht fast scheuen.
Solche mögen auch von einem ort zum
andern versetzt werden/ fürnemlich an
warmen vnd trucknen orten. Die Sper-
biren vnnnd Mandelkern mag man dise
zeit vom samen oder Kernen auffpflanz-
en. Die Gartenbeth/ so man gegē dem
Frühling beschwen wil/ soll man inn die-
sem monat auch wol umbackern vnd be-
arbeyten. So mag man auch mancher-
ley nützliche gewechß vnd Kreuter disen
monat schwen vnd pflanzen. Es spricht
auch Palladius/ daß der Ziribellauch/ so
im

im Fröling gesehwet / in disem Monat
anfahe ein Haupt gewinnen / darumb er
ohn vnderlaß umbgraben werden sol/
darmit er wol zunehme. Diesen Monat
nimpt man auch von den Immen / als
uberflüssig Honig vnd vnreyn Wachs.

Was man im Wintermon für
nemlichs außzurichten hat.



Nouember, der wintermon / auch
der Wolffmon von etlichen ge-
nandt / ist der eylfft in der zahl der
Monat. In warmen Landen verzeucht
sich die saat des Weizens etwan biß auff
diese zeit. Desgleichen mag die Gersten
vnd

Pflantzbüchlin.

vnd Roeken auch noch geschwet werden/
samt den Bonen/in den stupffeläckern/
Linsen vnd Glachs. Diesen Monat soll
man auch insonderheyt geßissen seyn/
in warmen vnd trucknen Landen die Re-
ben einzulegen/ Die jungē Bäum zweig-
lin zu umbgraben oder hackē/vnd mit er-
den bedecken vor dem künfftigē frost/vñ
die magern Weingärten bemistē. In die-
sem Monat soll man auch die alten wein-
stöck/che denn der Frost einfellt/vnd das
Erdrich gefrewert/ in hartem grunde
mit Mist wol versehen/vñ fast kurz oder
genaw beschneiden/ vñ biß auff die
grüne Haut bicken/ damit solcher alter
Weinstock sich dē künfftigen Fröling er-
jüngē mög. So es auch frisch wetter we-
re/mag man in diesem Monat anfahen
die Rebē schneiden/vnd Bäum stüßeln.
In diesem Monat fahen die Oliuē an zu
zeitigē/das man die ablese/zum Baumöl
davon zubereitē. So stüßelt man auch
die ölbaum/ vnd setz junge ölplanzen.
Man mag auch die hohe auffschößling
anderer

anderer Baum in diesem Monat abhau-
wen/sonderlich der Nespeln/Pfirsich vñ
Quittenbaum. In warmē trucknē Lan-
dē mag man in diesem Monat Birbaum
vñ Pfirsichbaum vom kern auffzile. Vñ
insonderheit mögen die Pflaumbaum in
kalten vñ warmen Landē in diesem Mo-
nat vom Kern obgemelter massen auffge-
zilet werden. Deßgleichē die Kestebäume
möge in diesem monat von jungē Schöß-
ling oder Zweiglin/oder von der frucht
auffgezilet werden. Aber in warmen vñd
trucknen Landen mag man mancherley
wilde Baum zämen/pflanzen oder im-
pffen/vñd grosse Baum außsetzen vñd
von einē orth zum andern verruckē/also/
daß man äst abstümmel/aber die Wurzel
vnversehrt oder vngeschädigt bleib. In
solcher versetzung soll man auch gemel-
ten Bäumen zu hülff kommen/mit guter
bemistung. In diesem Monat mag man
auch mancherley Baum fellen zum bau-
werck/so der Mon am liecht abnimmt. So
werden

Pflantzbüchlin.

werden auch die Wider zugelassen / die
Schaf zusteigen / damit sie auff den neu-
wen Fröling geberen mögen / oder Läm-
mern. Dise zeit läßt man auch den Bock
die Zigen oder Geyssen besteigen. So fa-
het sich auch der recht Wildtfang vñnd
mächerley Wendwerck an / hoch gewild /
Schwein hak / vñ mancherley gevögel.

**Was im Christmonat am nütze-
lichsten fürhanden genom-
men wirdt.**



Decēber, der Christmon / ist der
lest Monat im Jar / in welchem
jegundt in warmen Landen der
Winter anfahet nachlassē / den die Son-
widerumb anfücht zurück zugehē / vñ sich
gegen

gegen vns zu wenden. In disem Monat mag man die Bonen schwen / woh sich das Erdrich bawen läßt. So wirdt das Bawholz auch am nützlichste im Christ monat gefellet / zu mächerley bauwerck / vnd auch in das Feuer / für den frost vñ fälte zubrennen. Auch allerhandt nütlicher Instrument vñ Werckzeug / davon zubereytē vnd zuzimmern. Weiter mag man auch inn diesem Monat nützliche stangen vnd psäl in die Weingärtē bawen. Desgleichen die stüßlen vnd trüchtern zu den Wein halden. Von der zähē Weiden mag man mancherley flechten / als Korb / Fischreusen / vñ was man von solcher arbeyt durch das ganze jar hinauß bedarff / zuzurichten. Diser Monat ist auch fast schneig / darumb man im Schnee mancherley Wildpret spürē vñ fahen mag / desgleichē auch den Vögeln stellen / mit Garnen / Geäß / Leimruten / vñ andern / wie in jeder Landtsart sitt / brauch vnd gewonheit ist.

H liij Von

Wetterbüchlin.

Von witterung deß gan-
ken Jars zuerkennen/ auß
etlichen tagen.

Von der Christnacht.

Ist derabendt vñ auch die Christ-
nacht klar/
Ohn Wind vnd Regen/ so nimb
eben war.

Denn das jar bringt gnug Weins vñnd
Frücht/

Welchs nit gerechnet wirdt für ein böß
stück.

Wirdts aber regnen vnd Windig seyn/
So bedeuts wenig Korn vñnd nicht viel
Wein.

Gehet der Windt von Auffgang der
Sonne/

So stirbt das Vieh vñnd die Thier ohn
wonne.

Gehet der Wind von der Sonnen nie-
dergang/

So werde könig vñ grosse Herrn krank.
Vnd

Vnd es wirt sie fast wegneñen der tode/
Welcher wegnimpt Arm vnd Reich/frü
vnd spot.

Gehet der Windt von Mitternacht/so
freu dich/

Denn es folgt ein fruchtbar Jar miltig-
lich.

Kompt der Windt inn dieser zeit vom
Mittag/

So zeigts vns tägliche Kranckheyt vnd
flag.

So der Christag des Son-
tags.

So der Christag auff den Sontag ge-
sellte/

Denn wirdt vns ein warmer Winter
gemeldet.

Auch werde sich starcke Wind begeben/
Von vngewitter/das merck gar eben.

Es wirdt der Lenz warm vnd sanfft auff
Erden/

Der Sommer wirt heys vnd trucken
werden.

H iij Der

Pflantzbüchlin.

Der Herbst wirdt feucht vnd gar Wint-
trisch prangen/

Wein/ Korn/ gut wirdt man gnugsam
erlangen.

Es werden die Schaaff fast verderben/
Jedoch wirt man vil Honigs erwer-
ben/

Die Garten Frücht mit sampt der
schmalsaten/

Sollen zur selben zeit wol gerahten.

Es werden die Alten Leut sterben fast/

Ohn schwanger Frauen mögen habe
rast.

Ganz friedsam wirdt leben der Ehelich
stande/

Vnd solchs wirdt man spüren in man-
chem Lande.

So der Christag des Mon-
tags.

Wirdt er aber auff den Monat gezalt/

So wirdt der Winter weder warm
noch kalt.

Sondern ein messigs wetter man be-
finde/

Der

Der Lenz wirdt gut/ vnd der Sommer
mit Windt.

Grosse sturmwetter dasselb jar kommē/
Vnd viel Leuten thun kleinen frommen.
Es wirdt der Herbst gut/ vñ viel Weins
haben/

Mit Honig wirdt man sich nicht lassen
laben.

Den die Binen vnd Vieh gemeyniglich
sterben/

Welchs viel Honig vnd Milch thut ver-
derben.

Auch werden vil Frawen halb verzagen/
Vnd ihre Männer hergliche beklagen.

Jedoch sollen sie sichs Leids abstellen/
Vnd sich zu einem andern gesellen.

Vnd sagen/ laßt was todt ist hinfahren/
Wir wollen vns andere Mäñer ersparē.

Die vns vil zeit vnd weil gangz kurtz ma-
chen/

Solche wollen wir fürter anlachen.

So der Christag deß
Dinstags.

Gefellt er folgendt auff den Dinstag/
H v So

Wetterbüchlin.

So wirt ein kalter Winter/als ich sag.
Mit feuchtigkeit vnnnd viel Schnee wirt
er taurnd/

Auff einen guten Windigen Lenz thu
laurnd.

Eines nassen Sommers magstu war-
nehmen/

Vnnnd deß treuwgen bösen Herbsts nit
schemen.

Es wirt Wein vnd Korn zu mittler mase-
sen/

Del/schmalz/Honig/flachß/gnug auff
der strassen.

Die Schwein sterben/die Schaaff lei-
den arbeyt/

Die Frommen vergehen auch in Tode-
tes streit.

Die Schiff in wassern habē grosse noth/

Die Priester werdē auch zu theil dem tod.

Es werden viel Drunst dasselb Jar wals-
ten/

Drumb wirt manch Pfaff in die Erden
behalten.

Denn Pfaffen ligen stäts in Hurerey/

Wie

Wie die Maßschwein/inn fressen vnnnd
schwelgeren.

Vnd kriegen darnach so fenyte fragen/
Daß sie kaum die Bäuch mögē tragen.
Bey solchē Leuten thut gern diser brunst/
Wiewol es geschicht ohne ihre gunst.
Den wir habens auß alter erfarenhent/
Daß ein feuchtigs gern bey dem andern
lent.

In ein solchen jar wirt guter fried seyn/
Zwischen Königen vnd Fürsten gemein.

So der Christag des Mit-
wochs.

Wenn er biß auff die Mitwochen wurde
gespart/

So zeigt sich der Winter warm/scharff
vnd hart.

Der Lenz wirdt starck vnnnd mit bösem
Wetter/

Wie vns thun sagen die alten Vätter.

Der soñner vñ herbst sollen werden gut/
Darumb wirdt manch Man haben ein
guten mut.

Denn es wirt gut Heuw/Wein/Korn/
werden viel/ Das

Pflantzbüchlin.

Das Honig schäht man theuwer in solchem ziel.

Die Zwibeln werden sehr wol gerahten/
Der öpffel wirdt man nicht viel braten.
Den es wirt ein gering pfeñing maß gemessen/

Darumb magst du wol Zwibeln darfür essen.

Im krautgartē magstu besser glück han/
Als auff den Bäumen da die öpffel stan.
Kauffleuth / Bauwleuth leiden grosse arbeit/

Junge Leuth sterben viel zu dieser zeit.
Der Todt wirdt der Kinder auch nicht schonen/

Sondern ihn mit anderm Vieh abloshen.

So der Christag deß Donnerstags.

Ist er an dem Donnerstage gelegen/
So kompt ein guter Winter mit Regen.
Im Lenz die Wind pflegen zu blasen gemein/

Der

Der Sommer wirdt gut/der Herbst ge-
mischet seyn.

Mit Regen vnd Kälte er vns dräuwen
wirdt/

Jedoch soll seyn die Erd gantz wol geziert,
Mit Korn vnd andern Früchtē allerley/
Drumb sollen wir Gottes nicht verges-
sen darbey.

Der vns solchs gibt reichlich mit voller
maß/

Er sey gebenedeyt ohn vnderlaß.

Deß Weins werden wir mittelmässig
haben/

Darumb mögen wir die weil zum Was-
ser traben/

Del vnd schmalz gnugsam / vnd wenig
Honig/

Auch wirt sterben mancher Herz/ Fürst
vnd König.

Vnd der Todt viel ander Leuth wil re-
cken/

Die sonst wie junge Kälber thun lecken.

Die Herren werden ganz friedsamlich
leben/

In

Wetterbüchlin.

Indiesem jar/das fasse gar eben.

So der Christag des
Freytags.

Hebt sich aber der Christag am Freytag
an/

So wirdt der Winter gang fest vnd stät
stahn.

Der Lenz gut / vñ ein vnstätter Sommer/
Der Herbst gut / vnd wirdt nit sein groß
kommer.

Denn viel guts Heuws/Weins/Korns
man haben mag/

Schaaß vnd Vinen sterben/als ich sag.

Es thun gern die augē wehe den Leuten/

Hör ich wil dich noch weiter bedeuten.

Zwibel saat vñnd öl wirdt man theuwer
kauffen/

Vmb Obs darffst du nicht weit lauffen.

Denn es werdē sich die Bäume vor Obs
biegen/

Gleichsam welck Rüben auffgeriegen.

Darum nimm vñ isß deinen magē all voll/

Mag leicht daß sie baß schmeckē als roh
Kohl. Auch

Auch flechen die Kinder gern inn dem
jar/

Wenn sichs begibt (wie gesagt) glaub
mir fürwar.

So der Christag des Sonna-
bends.

Wenn er zulezt am Sonnabend gefelle/
So kompt ein neblicht Winter/vñ groß
felt.

Instat/früh/ viel Schnee vnd Winds
wirdt seyn/

Auch kompt ein böser windiger Lenz ge-
mein.

Der Sommer wirt gut/vnd der Herbst
trucken/

Hör mich / wie es weiter wirdt gelucken.
Von einer theurenzeit kompt das ge-
rucht/

Denn es wirdt wenig Korn / vnd nit vil
Frucht.

Die Fischwend ist gut zu den gezeiten/
Die Schiff wirt man unglücklich leyte.
Auff

Pflanzbüchlin.

Auff dem Meer vnd andere Wasser
fürwar/

Ist gar kein Glück/vnnd gang vn sicher
zwar.

Grossebrunst an viel Häusern thut man
spüren/

Krieg wirst du diß Jar an viel enden hö-
ren.

Die Leuth siechen/ die alten gern sterbē/
Die Bäume verdorren/ die Vinen ver-
derben.

Drumb darffst dich nicht auff viel Ho-
nig spizen/

Sondern bleib bey dem Molckē Topff
sizen.

Auch schätsich/ es lig nicht grosse mache
daran/

Daß du dasselbe jar nit viel wachß magst
han.

Sind doch nun die Kirchen von licchter
leer/

Auch darff man keiner Osterkerzen
mehr.

Es haben vnns die Pfaffen damit ver-
blendt/

Drumb

Drumb werden sie jekt täglich wider geschende.

Wolan/ Gott hab mit jhen vnd mit vns gedult/

Vnd vergeb vns allen vnser schuld.

Wie man das gewitter
des ganken jars an den zwölff
tagen vnd nachten lehren mag.

Werck weiter der weisen Astronomen/

Wie das gewitter zuerkennen sey.

Zu den folgenden Zeichen sage ich dir/

Haben die Alten ganz grosse begier.

Auß welchen sie gründtlich wollen verstehen/

Was für gewitter durchs gank jar soll ergehen.

Drumb mercken sie auff die zwölff tag allein/

Vom Christag biß zum zwölfften als ich meyn.

Vnd wie es wittert an jeglichem tag/

3 Also

Wetterbüchlin.

Also solles wittern/ wie ich dir sag/
An seinem Monat der im zugebürt/
Welchs folgend ganz klärlich wirdt ges-
spürt.

¶ Dem Christag wirt der Jenner zuges-
theilt/

Den andern tag hat der Hornung ereilt.
Den dritten der Merz/ den vierdten der
Aprill.

Den fünfften der Mey für sich habē wil.
Der Brachmond wirt zum sechsten tag
gezehl/

Den sibenden der Heymonat behelt.
Den achten der Augstmond wil haben/
Der Herbstmon thut nach dem neund-
ten traben.

Der Weinmonat nimpt sich des zehens-
den an/

Den eylfften der Wintermon wil bestan.
Der Christmon muß den letzten behaltē/
Also thun sie sich in die zeit spalten.

Von der zeit der Weihe-
nachten.

Die

Die Alten halten diß geschicht in grosser
acht/

So denn in mitler zeit die Christnacht/
Zwischen der Luft wehen die Wind/
Davon sagen sie denn ihrem Gesind/
Daß solchs zeychen anzeigete ein frucht-
bar jar/

Vnd haltens auch darfür/ glaub mir
fürwar.

Ist es windig in Weihnacht feyrtagen/
So sollen die Bäume viel Obs tragen.
Hat die Son den morgen s ihren schein/
So wirt man dasselb jar haben vil wein.
Am obersten tag wirst vnstet wetter han/
Denn die Monden all durch einander
gahn.

Hat aber derselb tag einen schönē schein/
So wirdts glückliche zeit bedeuten seyn.

Von den sechs tagen nach dem
Obersten / welche werden ge-
nānt Lustag.

Die sechs tage nach den zwölffen wie ge-
melt/

I ij Werden

Wetterbüchlin.

Werden wider für Lustage gezehlt.
Denn es losen allzeit zween Monden
hindersich/
Die nechste sechs tage / Drum merck
mich.

Den erstē nach den zwölfften alsich sag/
Loset der Hornung erstlich vor mittag.
Vnd der Jenner nach mittag losen ist/
Also mit den andern zu aller frist.

Von dem Sonnen schein der zwölff tage.

Am Christage.

Scheint die Son vollkömlich vnd klar/
So bedeuts vns ein frölich jar.

Den andern tag.

Als den so schwindt gemeinlich das golt/
Auch wirt man dem forn werden holdt.

Den dritten tag.

Scheint die Sonne am dritten tag/
So führen die Bischoff grosse klag.
Vnd die Prelaten sollen kriegen/

Die

Die Mönch manchen Mañ betriegen/
 Es wirt irrung vndern Pfaffen/
 Sie werden bestehen wie die Affen/
 Ich hoff es wirdt baldt end nemen/
 Vnd sie sich selbst müssen schemen/
 Daß sie das Volck also verführen/
 Ach Gott wolt ihr Gewissen rühren/
 Vnd sie durch sein hell wort leyten/
 So dürffen sie nicht viel streiten.
 Es möchte noch kommen die zeit/
 Daß es manchem wirdt werden leydt/
 Wenn sie von hinnen sollen schenden
 So wirdt sie der Teuffel wenden/
 Denn werden sie es erkennen/
 Aber das feuer wirdt sie brennen/
 Welchs den Verdampften ist bereyt/
 Von anfang vnd in ewigkeit/
 So ist denn zu lang gehart/
 Denn die thür hat schon außgeknarrt.

Den vierdten tag.

So thun leiden die Jüngling klein/
 Welch erstlich mündig worden seyn.

Den fünfften tag.

I iij So

Wetterbüchlin.

So gerathen die Winterfrucht/
Auch die man in den Gärten sucht.

Den sechsten tag.

So werden vil frucht in Garten/
Vnd allerley frucht thu gewarten.

Den sibenden tag.

So kompt hunger vnd vil fischwend/
Auch sag ich mit solchem bescheid/
Daß denn ein thewre zeit wirt seyn/
Deñ es wechset wenig Korn vnd wein.

Den achten tag.

So wirt ein reich jar von Fischen/
Gefellts so magstu sie erwischen.

Den neundten tag.

Bedeuts glück in den Schaaffen/
Gib in futter auff die Rassen.
Denn sie seyn zu vil dingen gut/
Das sag ich nit auß obermut.
Man hat nicht allein Milch von ihn/
Sondern fleisch/Fell/vnd Wolln zuge-
winn.

Jedoch ist noch eins verborgen/
Welches hinweg nimpt gar viel sorgen/
Nicht

Nicht bey dem gemeynen Man allein/
Sondern bey den Fürsten vnd Herrn ge-
meyn.

Das seind die stinckenden Schaf därm/
Von welchen kompt ein süß gelärm.
Wenn man sie auff ein Instrument/
Künstlich thut brauchen vnd behend/
Als sind / Lauten / Harpffen / Geigen/
Der andern wil ich schweigen/
Wer wolt doch nit frölich springen/
Wenn man recht darauff thut flingen.

Den zehenden tag.

So wirt vil schweres Wetter seyn/
Drumb schaw daß du nit siehest vnreyn.

Den eylfften tag.

So wirstu viel Nebels spüren/
Vnd gemeynlich von sterben hören.
Drumb wirdt manch Mensch diß jar
schwach seyn /
Vnd in die höhe feren die Beyn.

Den zwölfften tag.

So wirt vil Kriegs vnd streits im land/
Vnd manchem sein narung entwandt.

I iij Von

Wetterbüchlin.

Von den Binden der
zwölff Nacht.

Die Christnacht.

Wenn an der Christnacht wehet der
Windt/

So sterben die Fürsten geschwindt.

Die ander nacht.

Am selben jar versicht der Wein/

Somag Wasser dein getranck seyn.

Die dritte nacht.

So sollen die König sterben/

Vnd mit nicht lenger hie werben.

Die vierdte nacht.

So wirdt groß hunger in dem landt/

Drumb leb redlich on alle schandt.

Die fünffte nacht.

So sterben die Meister hochgelehrt/

Die viel fleiß haben angekehrt.

Die sechste nacht.

So hast vtel Wein vnd Korn gnug/

Auch wirstu füllen dein Delkrug.

Die

Die siebende nacht.

Bringet weder schaden noch frommen/
Drumb ist ein messig jar kommen.

Die acht nacht.

So sterben der alten Leuth viel/
Auch seindt die jungen mit im spiel.

Die neundt nacht.

So sterben viel Leut vnd siechen/
Drumb kompt der todt auch geschliche.

Die zehend nacht.

So felle das Vieh nider vnd stirbt/
Vnd also manch Thier verdirbt.

Die eylffte nacht.

So wirdt sterben des Viehes vil/
Drumb bitte Gott vñ schweig nit still.

Die zwölffte nacht.

So wirdt vil vnfrieds inn Landen/
Auch ist denn viel streits vorhanden.
Darumb sollen wir ohn abelan/
Allezeit Gott vor augen han.
Der denn allein solchs kan wandeln/
Darumb laßt vns mit ihm handeln.

I v Er

Wetterbüchlin.

Er wil aber gebetten seyn/
Vnd wil vns auch erhörn ganz fein/
Darumb laßt vns bitten alle/
Daß es im Himmel erschalle.
Vnd festiglich glauben daran/
Er wil helfen eim jederman.
Gebenedeyt sey sein namen/
Sprecht alle von herzen Amen.

New Jars tag.

Wirt vil morgenröt den newen jars tag/
So wirt man Kriegs halben thun groß
se flag.
Es wirt diß jar vil friegs bey den leuten/
Auch ist viel vngewitters bedeuten.

S. Vincentius.

An S. Vincenz tag durch den Sonnen
schein/
Mag man abmessen daß denn wirt viel
Wein.

Paulus bekehrung.

Wenn die Sonn an Sanct Paulus tag
scheint/
Dardurch

Dardurch wirt ein fruchtbarliches jar
gemeynt.

Wirt es aber schneien oder regnen/

So wirt ein mässig jar begegnen.

Sihestu aber den Nebel auffziehen/

So magstu wol herzlich niderknien/

Vnd bitten den Allmächtigen Gott/

Daß er dich behüt vor dē schnellen todt.

Denn der todt wirt manchen Menschen
erschrecken/

Daß man sie fast zum Kirchhoff wurde
trecken.

Fasnacht.

Am Dinstag an der rechten Fasnacht/

Soll aller Engel tag werden verbracht.

Weiter sagen die Alten ihre schanken/

Daß man denselbē morgen sol pflankē/

Vnd sehwen in aller Engel namen/

So bleib es allzeit grün biß zum samē.

Aber mich deucht es viel bequemer seyn/

Dieweil Gott alle ding geschaffen hat
allein/

Vnd noch täglich grünen vnd wachsen
läßt/

Durch

Wetterbüchlin.

Durch in wirt alles auff Erden gemeßt.
Daß es in seinem namen geschehe/
So möcht man seyn auff dem rechten
wege.

Deñ er allein läßt grünen vñ verdorrē/
Wider ihn muß kein Creatur morren.
Wie vil die Sonē scheint am selben tag/
So vil scheint sie die Fast one alle frag.
Gehet die Son der rechte Fastnacht frū
auff/

So geräth die frühsat wol / vñnd merck
drauff.

Es hat Beda einen Spruch herfür
bracht/

Daß allein seyn drey tag vñ drey nacht/
An welchen / so deñ geborē wirt ein kind/
Deß Leib man biß zum Jüngsten Tag
ganz findt.

Vnd das wirdt der Hornung abend ge-
schäkt/

Aber es deucht mich lügerlich gschwäkt.
Wolan ist's war / so laß ichs auch gesche-
hen/

Aber ich habs all mein tage nie gesehen.
Auch

Auch wenn ein Holz den Wirt abgehauen/
Desh mag man wol gebrauchē zubauen.
Denn man saget vns ein solche Lehr/
Daz dasselbige Holz faulet nimmermehr.

Merken wetter.

Item wie viel Nebel seyn in dem Merck/
So vil gůß seyn im Jar one allen scherck.
Wie viel Thaw im Merck vom Himmel
steigen/

So vil sich Reiffen nach Ostern zeigen/
Vnd so viel Nebel im Augsten kommē/
Solchs merck zu deinē grossen froinē.
Alles Holz das man nider thut schlagen/
Im Mercken an den zweyē letzten feyer
tagen/

Das bleibt gerad vnd entwirfft sich nit/
Wie mich ein Weiser Man hat bericht.
Wenn das Wetter am Palmtag nicht
schön thut/
So wirt die deutung auch nicht werden
gut.

Ostertage.

Wirdt es am Ostertage wenig regnen/
So wirdt dir dürre Futter begegnen.

3f

Wetterbüchlin.

Ist es aber schön am selben tag/
So wirt gut schmalz vnnnd wolfeyl bey
der Wag.

Auch ist's den tag gut entwehnē die kind/
Welche ihre zeit vmb geseuget sind.

Im namen des Vatters/des Sons heb
an/

Den heiligen Geist soltu auch nit lan.

S. Urbans tag.

Scheinet die Sonn an S. Urbans tag
ge/

So wirt der Wein gut als ich dir sage.
Regnet es/ wirts zum schaden gewandt/
Welches durch geübt erfahrung wirt
erkandt.

Pfingstregen.

Item Pfingstregen thut selten gut/
Diese lehr fasse in deinen mut.

Am ende des Meyen blien die Eychen/
Geräth die blüt wol / so merck diß zeichē/
Denn vns darnach ein gut Schmalz
jar kompt/

Solchs hat sich mancher alter Mañ be-
rühmpt.

S. Jos

S. Johans tag.

Je mehr es regnen wirt / das sag ich dir /
Auff S. Johannes tag / glaube mir.
Je weniger die Haseln gerathen /
Darum magstu dir wol Zwibeln bratē.
Oder magst Rüben darfür essen /
Vnd also der Haselnuß vergessen.
Ist an Fronleichnamis tag das Wetter
klar /

So bedeut es was guts on alle gefahr.

Marie heimsuchung.

Regnets am tag vnser lieben Frawen /
Da sie das Gebirg thät beschawen.
So wirt sich das Regenwetter mehren /
Vnd vierzig tag nach einander rehren.

S. Jacobs tag.

Ists drey tag vor Sanct Jacobs tag
schön /
So wirt gut korn gerathen auff die böñ.
So es aber diesen tag regnen wirdt /
Zeigts daß das erdtrich milzig Korn ge-
biert.

S. Jacobs tag vor mittag deuten thut /
Die

Wetterbüchlin.

Die zeit vor Weihnachten/das halt inn
hut.

Vnnd nach mittag/die zeit nach Weih-
nachten/

Also soltu nach dem Wetter trachten.

Scheint die Son an S. Jacobs tage/

So thut man felt halben grosse klage.

Regnet es / so zeigts warm vnnd feuchte
zeit/

Scheint die Son vnnd regnets / so hab
kein leydt.

Wenn solchs bedeut ein messigs wetter/

Wie vns gesagt haben die weisenvätter.

Himmelfart Marie.

Scheint die Son fein klar nach irer art/

An vnser lieben Frawen Himmelfart.

So ist ein gut zeichen bey den Leuten/

Deñ es wirt viel guts Weins bedeuten.

S. Michels tag.

Wiltu sehen wie das jar gerahten soll/

So merck diß folgende Lehr gar wol.

Nim war der Enchöpfel omb Michels
tag/

An welchen man das jar erkennen mag.
Haben

Ob der Winter kalt oder warm sol seyn/
 So gehe vmb aller Heiligen tag so fein/
 In das gehölze zu einer Buchen/
 Allda magstu ein solch zeychen suchen.
 Haw ein span darvon / vñ ist er trucken/
 So wirt ein warmer winter herrucken.
 Ist aber nassz der abgehawen span/
 So kompt ein kalter Winter auff den
 plan.

S. Andreas tag.

Ein feucht odder dürr jar wirdt also er-
 fandt/
 Mit ein Glas voll wassers ohne allen
 tandt.
 An S. Andreas abendt dasselbig mach/
 Lauffts ober / so kompt ein feucht jar her-
 nach.
 Soll aber darnach folgen ein dürr jar/
 So schwimbt es ganz vnd gar oben em-
 bor.

Christag.

Kompt der Christag wenn der Monat
 zunimpt/

R ij So

Wetterbüchlin.

So wirdt ein gut jar / wie der Weise
rühmbt.

Vnd je neher dem newen Mond je bes-
ser jar /

Je neher dem abneihen / je hertter zwar.

Hör / hör / was ich dir weiter wil sagen /

Wer holz abschlegt an lezten zween ta-
gen

Des Christmonats / des gleichen im ers-
ten

Des newen Jenners / solch Holz wert
am sehrsten.

Es bleibt unverfault / auch fristts kein
Wurm nicht /

Je älter je härter / der Weise spricht.

Auch wirts auff's alter einem stein gleich
geschakt.

Wie es wittern soll nach den
zwölff Monaten.

Wiltu wissen ein nutzbarlich geschicht /
Ob ein jegklich Mond sey schön odder
nicht.

So lug welcher zeit ein newer Monat
wirdt /

Auch

Auch was zeychen vnd Planet regiert.
So wirdt er heysß/ kalt/ feucht/ vnd dera
gleichen/

Nach der art der Planeten vnd zeychen/
Auch nach dem vrtheil der vier gezeiten/
Also soltu diß zeichen erreichen.

Item wenn der Mond new ist worden/
So soltu mercken diesen orden.

Scheint er weiß/so wil das wetter schön
seyn/

Scheint er rot/so wirdt er vil windts ge-
deyen.

Scheint er aber bleych/ merck mich gar
eben/

So bedeut es viel Regen darneben.

Item/wenn der Monat new worden ist/
So sag ich trewlich in dieser frist.

Wirdes den nechsten Montag darnach
regnen/

So ist solches den gangen Mond begeg-
nen.

Von Morgenröte.

Wenn die Sonne mahl hat des mor-
gens frü/

R iij Vnd

Wetterbüchlin.

Vnd darunder trüb Wolckē/so gedencē
du/

Daß regen vñ vil vngewitter wirt seyn/
Denselben tag/ das schleuß inn das herz
dein.

Seindt die Wolcken trüb/ schwarz frū
am morgen/

So köm̃en starck Nordwind vnverbor-
gen.

Des morgens hell Sonn/vnd damitten
liecht/

So sie die Strahel wie geschosß von iher
richt.

Das zeichen bedeut groß Regen vñnd
Wind/

Wie die folgenden Vers anzeigen sind.

Aufliegung.

Abendröt bringt klare zeit/

Morgenröt zum Regen deit.

Ein morgenröt die leuget nicht/

Ein bauchet Magd die treuget nicht.

Die rôte bringt Regen oder Wind/

Magd ist seyßet oder tregt ein Kind.

Von

Von dem newen Monat.

Ist das horn des newen Mons schwarz
vnd dunkel/

Vnd leucht nicht klar als ein Carfun-
ckel/

So bedeuts in seiner new Regen tag/
Auch hör wol zu was ich dir weiter sag.
Scheint er am vierdten so klar als golt/
So wirdt fürzlich ein starck wind abge-
molt.

Ist er aber fast schwarz in der mitten/
So kömmt gar ein schön Wetter geschrit-
ten.

Vnd wirt also biß ans ende gedeihen/
Ach Gott wöll vns vnser sünde verzeihē/
Amen/ Amen/ das sey gewißlich war/
Das laßt euch geschenckt seyn zum newē
jar.

Etliche gemeyne schöne
Bawren Regeln.

Wenn sich die felt im Winter lindert/
Als bald man schnees empfindet.

K iij

Es

Wetterbüchlin.

Es seyen denn dunkel Wolcken dabey/
So sag daß es ein regen sey.

Von Fröschen.

Wenn morgens früh schreien die Frösch/
Bedeut ein regen darnach gar rösch.

Von Wasservögeln.

So Gens/Enten/ vnd Leucherlein/
Fast baden vnd bey einander seyn.
Viel Wasservogel zu dieser frist/
Nass; wetter gewiß vor augen ist.

Von Schwalben.

Dis ist gewiß ohn alles betriegen/
Weñ schwalben auff dē wasser fliegē/
Vnd mit den flügeln schlagen drein/
Daß Regenwetter nit weit thut seyn.

Von roten Wolcken.

Wenn in der Sonnen nider gehen/
Rot Wolcken an dem Himm̃el stehen/
Der nechst tag wirdt gewönlich schon/
Das gibt vns abendtröt zu lohn.

Von Hunden.

Wenn den Hunden die Bäuch furren/
Viel graß essen/greinen vnd murren/
So

Sobleibet selten vnderwegen/
Es folgt baldt darauff ein Regen.

Ein anders.

Sodie Hund das Graß speien/
Vñ die weiber vber die flöck schreien/
Oder sie die Zehen jucken/
Thut nassz Wetter zuher rucken.

Von Wälden vnd Hecken.

Mich hat ein mal ein Bawr gelehrt/
Vnd ich habs auch zum theil bewert/
Sodie Hölzer vnd die Hecken/
Schwarz scheinen/Regen erwecken.

Wenn die Bäwrin Brey
kocht.

Wenn der Bäwrin das Ruß anbriñt/
Vnd nachts vnruhig sind die Kind/
Bedeut regen oder Wind.

Vom Rauch.

Wenn der Rauch nit auß dem hause wil/
So ist vor augen Regens viel.

Von Pachen vnd Salk.

Wenn die Pachen thun rinnen/
Vñ die magd entschlafft am spinne/
R v Vnd

Wetterbüchlin

Vnd das Salz lind vnd weych wirdt/
An dem man gewiß ein Regen spürt.
Von der Sonnen.

So die Sonn heys thut stechen/
Die Rüh thun bisen vnd brummen/
Als baldt thun die Bawren sprechen/
Es wirt gewiß ein Regen kommen.
Von Pferden.

Wenn die Ross sehr beissen die mücken/
Bedeut ein Regen von freyen stücken.

Von feldbawen vnd nütz-
lichen Haußhalten durchs
ganze Jar.

Wer sein Hauß wol versorgen wil/
Daß er nicht dürfft borgen viel/
Auch das jar nicht betrangt wil seyn/
Mit essen speiß/salz/holz/vnd wein/
Der laß kein arbeit reuwen sich/
Er ist versorget glaub an mich.
Er halt vnd folge dieser lehr/
Es wirt im nutzen bringen sehr.

Schwe

Sehwe Habersfeld Benedicti/
 Zwißelsamen Ambrosij/
 Sehwe Erbsen auff Gregorij/
 All Feld gemeyn Tiburtij/
 Sehwe Gerstenfeld auff Walpurgi/
 Kauff Butter auff Pancratij.
 Sehwe Lein/sez Kraut auff Urbani/
 Die Wintersaat sehwe auff Xuffi.
 Kauff Vnschlit/Saltz/Bonifacij/
 Sehwe Rübsamen/Wickē Kiliani.
 Linsen Minoris Jacobi/
 Kauff Käse Vincula Petri.
 Trag Sperber vmb die zeit Sixti/
 Fang Wachteln Bartholomei.
 Sehwe Korn vnd Weyß Egidij/
 Schlacht ochsen feyßt auff S. Galli.
 Mach würst/eyß Genß auff Martini/
 Brat Resten/Biren/Nicolai.
 Kauff Würß/Eßsig zu rechter zeit/
 Stockfisch/hering auch nit sey weit.
 Kauff Korn/holtz/wein/wen gelt da ist/
 Es thut dir gut in Winters frist.
 Wenns kalt ist heyß die Stuben ein/
 Trinck wein nach dem vermögē dein.
 Dein

Wetterbüchlin.

Dein Weib leg nachts in deinen Arm/
Vnd dich ihrer freundlich erbarm.
Allzeit sag danck dem Herren Gott/
Der dir solches gegeben hat.

Register.

Vn kleinen Krautgärtlin.	2 a
Mittelmessige ziergärten.	4 a
Fürstliche Lustgärten.	5 a
Was zum lust geschehen mag in versicherung der Höf vnd Gärten.	7 a
Wunderbarliche verimpffung der bäum vnnnd frucht.	9 a
Das ein Feigenbaum mancherhandt farb frucht bringe.	10 a
Rosen die noch nit offen sindt/ zu zuhalten. ibi.	b
Kirschen on Kern.	11 a
Selzamer krafft/geschmack/s/vnd farben/ frucht zu impffen.	ibid.
Fünfferley Rosen auff eim stock.	11 b
Beschriebene Pfirsich.	ibid.
Pfirsich on Kern.	ibid.
Was lust in Kreutergärten zumachen sey.	12 a
Artliche Kürbsen zu ziehen.	13 a
Was aller pflanzen dienlich.	ibi. b
Mancherley geburt der Pflanzung.	14 b
Aller pflanzung notturfft.	ibid.
Wie Gärten in gemeyn zumachen vnd zubear- beiten.	15 a
Für die Schnecken.	17 a
Für die Omenffen.	ibid
	Wider

Register.

Wider die Raupen.	17 b
Für die Meuß.	18 a
Von ablesen.	18 b
Werhafte frucht.	18 b
Frucht zubehalten.	19 a
Ordenliche wartung der pflanzen.	18 b
Der Pflanzten versetzung.	20 a
Vom tungen.	ibid.
Welche zeit nach gelegenheit der statt/ vnd wie gepflanzt soll werden.	20 b
Von der Impffung.	22 b
Zunge bäumlin zuimpffen.	18 b
Bäum im dritten jar fruchtbar.	23 b
Ein impffung im andern jar fruchtbar.	24 a
Daß die frucht on Kern ist.	ibid.
Ein art grosse frucht zuimpffen.	ibid.
Eigenschaften etlicher Bäum im impffen.	25 b
Von Bäumen in einer gemeyn.	ibid.
Wartung der Bäum in einer gemeyn.	26 b
Rote frucht zumachen.	27 a
Daß ein Seßling das erst jar frucht bring.	18 b
Für die Reiffen.	ibid.
Daß sich ein Baum beholze.	ibid.
Gewürzte frucht.	28 a
Für die seure der frucht.	ibid.
Form der Seßling.	ibid.
Für außdorren der Bäum.	29 a
Einen alten Baum zuerjungen.	ibid.
Saure Bäum süß zumachen.	18 b
Daß Edelgestein/ Perlin/ oder Corallen/ &c. in ein Apffel wachsen.	ibid.
Daß Nüß in ein Pfirsich wachsen.	ibid.
Ein grossen Quitten zuziehen.	ibid.
Von	

Register.

Von Pflirsch Bäumen vnd frucht.	30 a
Für Pflirsch faulen.	ibid.
Süsse Rüben.	ibid. b
Für fäule.	ibid.
Zerhawen oder zerrissen Bäum.	ibid.
Weichsel/ Kirschen/ Kriechen/ zc. on kern.	ibid.
Nesten pflanzen.	31 a
S. Johans Brodt.	ibid.
Für alle schädliche thier / Vieh vnd allen vnfall der Bäum.	ibid. b
Für wärm.	32 a
Siechthumb der Bäum.	ibid. b
Vnfruchtbare blüt.	33 b
Zu vnfruchtbaren Bäumen.	ibid.
Von abbrechung der frucht.	35 b
Gemeine Regeln von Garten.	ibid.
Von Rauten der Gärten statt.	36 a
Von Garten schwung.	36 b
Was Garten steuer ist.	37 a
Von lesen der Kreuter / Blüt / samen vnd wurzeln.	37 b
Von träffen der Kreuter.	ibid.
Samen zubehalten.	38 a
Gemeine Regeln von Bäumen.	ibid.
Von Wisen vnd Wälden.	ibid. b
Was sich durchs gang jar auß einem Haus vatter alle Monat gebürt zuthun.	40 a
Von Witerung des ganzen jars / zu erkennen auß etlichen tagen.	39 b

¶ Ende des Registers.

Handwritten text in a cursive script, likely a Latin or German manuscript. The text is written on aged, yellowed paper and includes phrases such as "und", "Herrn", and "Wille".

Handwritten text in a cursive script, likely a Latin or German manuscript. The text is written on aged, yellowed paper and includes phrases such as "Wille", "und", "Herrn", and "Wille".